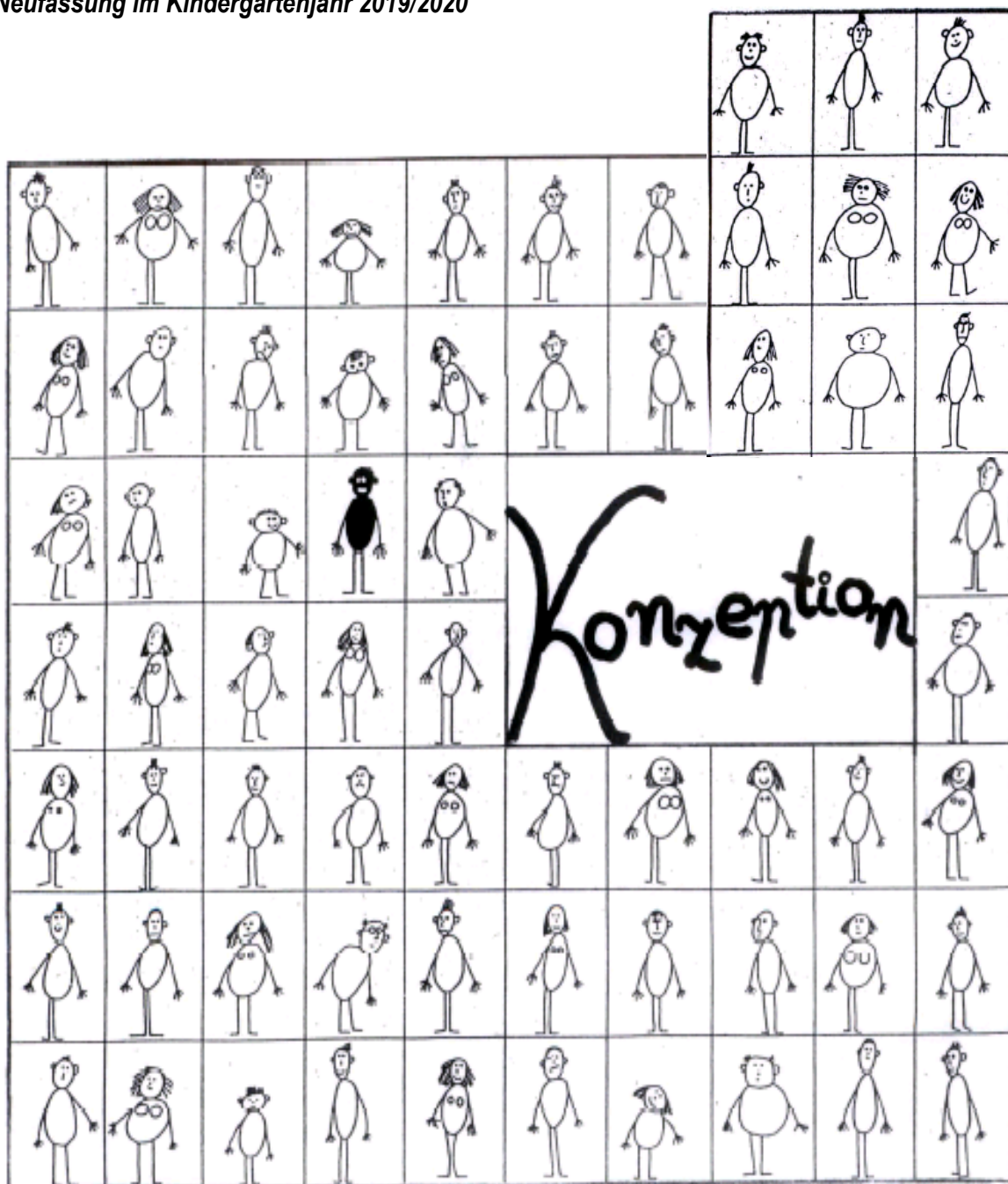




An der Feldscheune 4
 97461 Hofheim/Lendershausen
 Tel.: 09523/838

E-Mail: Kita.Hoehlenzauber-Lendershausen.@elkb.de
www.hoehlenzauber.e-kita.de

erstmals erstellt im Jahre 1994/95
mehrmals überarbeitet
Neufassung im Kindergartenjahr 2019/2020



Inhalt:	Seite:
Lasst uns die Erde den Kindern übergeben	4
1. Vorwort	5
Historische Entwicklung des Kindergartens	
Trägerschaft	
2. Rahmenbedingungen	6-9
Lage der Einrichtung	
Räume, Personal, Öffnungszeiten,	
die Aufnahme in den Kindergarten und in die Krippe	
die Eingewöhnungszeit	
die Ferien	
wer besucht unseren Kindergarten?	
3. Der Tagesablauf im Kindergarten	10-11
Der Tagesablauf in der Kinderkrippe	12-13
Schlafen in der Kita	14
Übergänge im Laufe der Kita-Zeit	15
Die Eingewöhnungszeit und der Übergang in den Kindergarten	16
4. Pädagogische Ziele des Kindergartens	17
der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	18
Inklusion	19
die Sozialerziehung	20
Auf eigene Weise	21
Die Kinderrechte nach Janusz Korczak	22
Kinderrechte und Partizipation	23
der Giraffenclub	24
Massagen	25
Kinderschutz-Konzept und Beschwerdemanagement	26-30
Sexualerziehung	31
Suchtvorbeugung	32
Was Kinder über die Kirche sagen	33
die religiöse und ethische Erziehung	34
Wen du brauchst	35
Feste und Feiern	36
Märchen und Geschichten	37
Jedes Kind braucht einen Engel	38
das Spiel im Freien- Bewegung in der Natur	39
Über die Erde	40
das Waldprojekt, Wanderungen und Spaziergänge	41
Kindermund	42
Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	43
Littracy	44
Sprachen in unserer Einrichtung	45
Vorkurskonzept	46-47

Leuchtturm	48
5. Die verschiedenen Spielangebote	49-51
das Freispiel	
gezielte Angebote für Einzelne oder Kleingruppen	
während des Freispiels	
Morgenkreis, Abschlusskreis	
besondere Angebote am Nachmittag	
Was ein Kind lernt	52
Übergang von der Kita in die Schule	53
Vorschule	54
Das Konzept individueller Unterschiede	55
6. Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit	
Raumgestaltung im Kindergarten	56
Raumgestaltung in der Kinderkrippe	57
die Funktionsbereiche im Kindergarten	58-62
Ein Gruß dem Menschen....	63
die Gartengestaltung	64
Baumgebet	65
das Spielmaterial	66
Planung der pädagogischen Arbeit	67
Beobachtung der Kinder	68
Dokumentation	69
Teamarbeit	70
Fortbildung und Informationsaustausch in regionalen	71
10 Gebote für den Umgang mit Kindern	72
Ko-Konstruktion: Von- und Miteinander Lernen	73
Die Affen baten einst die Bären	74
7. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen	75
Elternbriefe, Elternabende, Elternspieltag,	
Elterngespräche, Elternbücherei, Elternbeirat	
Bedarfsumfrage, u.s.w.	
8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	76
Feste, Presse, Besichtigungen,	
Kinderpflegeschule und Fachakademie	
Zahnarzt, Jugendverkehrsschule	
Grundschule, Sondereinrichtungen und Beratungsstellen	
Jugendamt, u.s.w.	
Kinder	77
9. Schlusswort	78



© Michaela Heilmann (IQ 2008)

Lasst uns die Erde den Kindern übergeben,
wenigstens für einen Tag
wie einen bunt geschmückten Luftballon
zum Spielen, zum Spielen,
Lieder singen zwischen den Sternen.
Lasst uns die Erde den Kindern übergeben,
wie einen riesigen Apfel, wie ein warmes Brot,
wenigstens für einen Tag sollen sie satt werden.
Lasst uns die Erde den Kindern übergeben,
wenn auch nur für einen Tag soll die Welt die
Freundschaft kennenlernen.
Die Kinder werden uns die Erde wegnehmen,
werden unsterbliche Bäume pflanzen.

Nazim Hikmet
(zeitgenössischer türkischer Dichter, 1902 – 1963)

1. Vorwort

Der evangelische Diakonieverein Lendershausen wurde im Jahre 1923 zum Zweck des Unterhalts einer Kleinkinderbewahranstalt und der ambulanten Krankenpflege gegründet. Im Jahre 1962 wurde das heutige Kindergartengebäude, damals noch eingruppig, fertiggestellt und eingeweiht. Der Kindergarten wurde zunächst von Diakonissen und ab 1969 bis 1978 von einer Krankenschwester geleitet.

1978 übernahm die erste ausgebildete Erzieherin die Leitung des Kindergartens. 1985 wurde die ehemalige Erzieherwohnung im Untergeschoss zu einer zweiten Gruppe umgebaut. In einem weiteren Umbau wurden 1988/89 die Waschräume erneuert und eine umfassende Außenrenovierung veranlasst.

Die Inneneinrichtung des Kindergartens wie sie heute ist, wurde nach dem pädagogischen Konzept von Professor Mahlke 1993 unter großem persönlichem Einsatz von Vorstand, Eltern und Personal fertiggestellt.

Ein dringend benötigter Mehrzweckraum wurde im Jahre 2003 angebaut.

Durch die erweiterte Altersöffnung wurde der Anbau einer Krippengruppe notwendig und im Frühjahr 2011 vollendet.

Träger der Kindertageseinrichtung ist bis heute der Diakonieverein Lendershausen e.V..

Dieser besteht aus den Mitgliedern und einem gewählten Ausschuss.

Unsere Einrichtung ist dem Dachverband "Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V." angeschlossen.



2. Rahmenbedingungen

Die evangelische Kindertageseinrichtung Höhlenzauber liegt am Rande von Lendershausen und grenzt ans Wasserschutzgebiet und dem öffentlichen Spielplatz.

Die Räume in beiden Stockwerken sind nach einem Raumkonzept von Prof. Mahlke mit Holzeinbauten in kleine Spielbereiche eingeteilt. Daher stammt auch der Name „Höhlenzauber“.

Mit dem 2003 angebauten Mehrzweckraum ist in moderner Bauart ein besonderer Akzent gesetzt worden, ohne den großen Naturgarten zu stören, der das Gebäude vollständig umgibt.

Die Räume sind in Funktionsbereiche aufgeteilt, die allen Kindern im Freispiel offen stehen.

Der Krippenanbau entspricht den neuesten Anforderungen mit einem großen Gruppenraum, einem Schlafräum, einer eigenen Küche mit Essplatz, großer Garderobe und Waschräum mit Wickelbereich. Außerdem gibt es für die 12 Krippenkinder einen abgeschlossenen Außenspielbereich.

In unserer Einrichtung gibt es 3 Stammgruppen: Die "Regenbogenkinder" und die "Höhlenzwerge" im Kindergarten, sowie die Krippengruppe „Die kleinen Strolche“.

Der Kindergarten hat folgende Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:	7.00 Uhr	bis	16.30 Uhr
Freitag:	7.00 Uhr	bis	16.00 Uhr
Bring- und Abholzeiten:	7.00 Uhr	bis	8.30 Uhr (Krippe bis 9.00 Uhr)
	12.00 Uhr	bis	12.30 Uhr
	13.30 Uhr	bis	14.00 Uhr
	15.00 Uhr	bis	16.30 Uhr (Freitag: 13.30 bis 16.00 Uhr)

Mittagessen:

Auf Wunsch können die Kinder warmes Mittagessen in der Einrichtung bekommen.

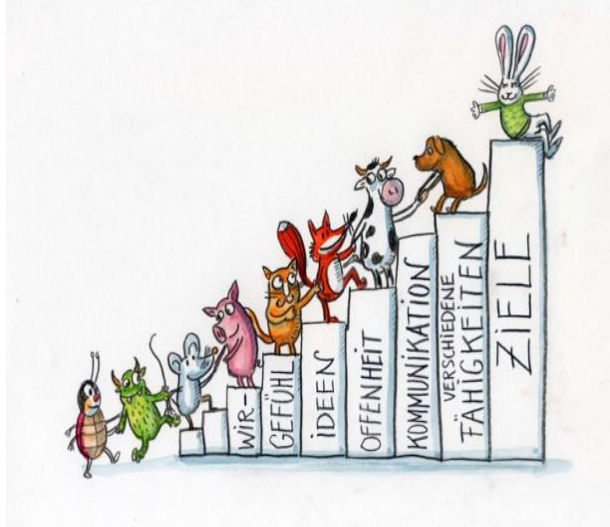
Das Mittagessen findet statt zwischen 12.30 Uhr und 13.00 Uhr.

Die jeweiligen monatlichen Betreuungsgebühren entnehmen Sie unserem Faltblatt oder erfragen sie in unserer Einrichtung.

Unser Team in der Kita-Höhlenzauber

In unserer Einrichtung arbeitet ein Team aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften partnerschaftlich und individuell zusammen. Je nach Buchungsstunden der Eltern arbeiten Erzieherinnen und Ergänzungskräfte nach einem bestimmten Personalschlüssel. Damit wir einen Qualitätsstandard unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und ihren Familien erhalten können, ist eine effektive und gut funktionierende Teamarbeit die notwendige Voraussetzung.

Weil die persönliche Weiterentwicklung in unserem Arbeitsfeld von großer Bedeutung ist, nehmen alle Mitarbeiter regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil. (siehe auch: Fortbildung und Informationsaustausch)



Leiterin

Die Leiterin unserer Kindertageseinrichtung durchläuft im Jahr 2020-2021 eine zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung des Diakonischen Werks. Durch diese Zusatzqualifikation erhält die Einrichtung ein professionelles Leitungsprofil.

Pädagogische Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte sind ausgebildete Erzieherinnen.

Ergänzungskräfte

Alle unsere Ergänzungskräfte haben eine Ausbildung zur Sozialassistentin/Kinderpflegerin.

Praktikant/innen

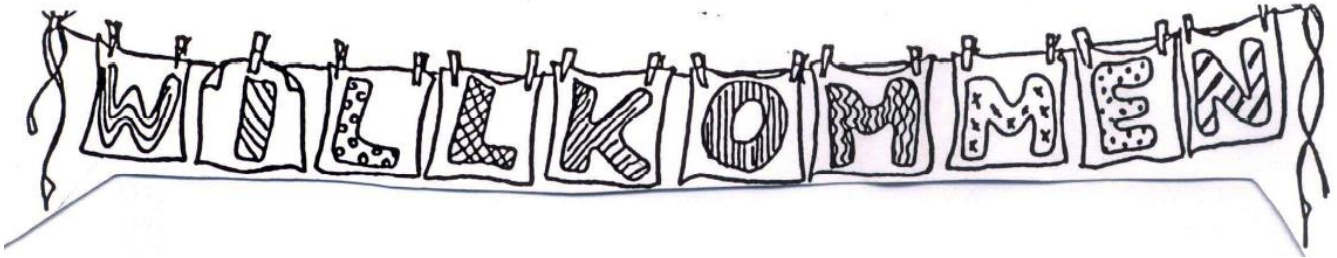
Durch die Anleitung und Betreuung von Praktikant/innen entsteht Kontakt zu den verschiedenen Schulen in unserer Umgebung. Für uns ist die Arbeit mit Praktikant/innen, welche viel Zeit und Engagement verlangt, eine Bereicherung der täglichen Arbeit.

In unserer Einrichtung können Praktikant/ innen verschiedener Schularten mitarbeiten

- Erzieherpraktikant/innen arbeiten in einem sozialpädagogischem Seminar für zwei Jahre in pädagogischen Einrichtungen, bevor sie ihre schulische Ausbildung beginnen.
- Schüler/innen der Mittel- oder Realschule können ein Schnupperpraktikum in unserer Einrichtung absolvieren.

Therapeuten

Mit den Therapeuten der Kinder stehen wir in engen Kontakt und tauschen uns aus. Dabei liegt uns das Wohl des Kindes am Herze.



Die Aufnahme in den Kindergarten und in die Krippe

*Kinder können bei uns von 1-3 Jahren die Kinderkrippe und anschließend bis zum Schuleintritt den Kindergarten besuchen.

*Die Aufnahme erfolgt zweimal im Jahr (September/Oktober und Februar/März), soweit Plätze frei sind.

* Die Auswahl der Gruppe muss nach Bedarf und im Einvernehmen geregelt werden. Wir versuchen, soweit es geht, den Wünschen der Eltern entgegenzukommen.

Was müssen die Eltern tun?

*Wenn Sie unsere Kindertageseinrichtung noch nicht kennen, können Sie mit uns einen Termin vereinbaren, an dem Sie sich **unverbindlich bei uns umschauen und informieren** können.

*Wenn Sie sich für unsere Einrichtung entschieden haben, lassen Sie Ihr Kind bei uns vormerken für den von Ihnen geplanten Zeitpunkt.

*Die Eltern erhalten rechtzeitig vor dem Beginn des Kita-Jahres die Anmeldeformulare, zusammen mit weiteren Informationen und einer Einladung zum **Informationsabend** (meist im Juli).

*Mit den Eltern wird ein **Betreuungsvertrag** abgeschlossen.
Die Beitragszahlung und die Abmeldung aus der Kindertageseinrichtung sind im Betreuungsvertrag geregelt.

Die Ferien

* Die Ferien werden jedes Jahr neu festgelegt. Meist sind es zwei Wochen zu Pfingsten, zwei Wochen im Sommer und die Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönig. Die Schließtage erfahren sie unmittelbar nach der ersten Sitzung von Vorstand und Elternbeirat zu Beginn des Kita-Jahres.

Wer besucht unsere Einrichtung?

*Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen größtenteils aus dem Einzugsbereich der VG Hofheim. Wenn freie Plätze vorhanden sind, können diese auch mit sogenannten „Gastkindern“ aus anderen Gemeinden besetzt werden.

*Auch Kinder, die behindert oder von einer Behinderung bedroht sind, können im Rahmen einer Einzelintegration unseren Kindergarten besuchen, soweit dies aus Sicht der Eltern und der Einrichtung sinnvoll und erfolversprechend erscheint.



3. Der Tagesablauf im Kindergarten

7.00 Uhr Öffnung der Kindertageseinrichtung

Beginn der Bringzeit am Morgen. Die Kinder werden von einer Mitarbeiterin in der sogenannten "Auffanggruppe" empfangen. Dies geschieht im Gruppenraum der Krippe.

Die Eltern können hier wichtige Informationen für den Tag an das jeweilige Personal geben, die diese dann an die Gruppenerzieherin weiterleitet.

7.30 Uhr Hauptbringzeit am Morgen

Ab jetzt sind 2 Mitarbeiterinnen anwesend, von jeder Stammgruppe jeweils eine Erzieherin. Die Kinder beschäftigen sich bis zum Morgenkreis nach Absprache in den Spielbereichen.

8.30 Uhr Ende der Bringzeit am Morgen.

Morgenkreis in beiden Stammgruppen. Es sind jetzt alle Erzieherinnen anwesend.
(siehe auch: Abschnitt "Morgenkreis")

□



9.00 Uhr Beginn des Freispiels und der freien Essenszeit

Die Kinder können frei wählen zwischen den verschiedenen Spielbereichen. das heißt, sie können sich im ganzen Haus frei bewegen und selbst den Ort und die Spielkameraden auswählen, die sie bevorzugen
(siehe auch : Abschnitte "Bereiche im Kindergarten" und "Freispiel")

11.00 Uhr Aufräumen in den Spielbereichen und

gemeinsamer Schlusskreis in den jeweiligen Stammgruppen.

11.30 Uhr Spiel im Freien

Je nach Wetterlage können auch Teile des Freispiels oder die gesamte Freispielzeit in den Garten verlegt werden.

12.00 Uhr Abholzeit oder Bringzeit für den Nachmittag

12.30 Uhr Mittagessen

Die Kinder haben die Möglichkeit, am warmen Mittagessen teilzunehmen, oder ihre mitgebrachte Brotzeit zu essen.

13.30 Uhr Abholzeit und Bringzeit

14.00 Uhr Nachmittagsangebote

Laut Plan an der Pinnwand (siehe auch: Abschnitt "Besondere Angebote am Nachr dazu: Freispiel für die Kinder, die nicht teilnehmen.

15.00 Uhr Abholzeit für alle Kinder

16.30 Uhr Ende des Kindergartenjahres (Freitag:16.00 Uhr)



Der Tagesablauf in der Krippengruppe

Der Tagesablauf in der Krippengruppe ist sehr von der jeweiligen Altersmischung und den individuellen Bedürfnissen der Kinder abhängig. Dennoch soll eine möglichst feste Struktur gewährleistet sein, um den Kindern Sicherheit zu vermitteln. Der folgende Ablauf ist deshalb nur ein Beispiel.

7.00 Uhr bis 9.00 Uhr Bringzeit

In der Krippengruppe nehmen wir uns viel Zeit für die morgendliche Übergabe. Sie soll ohne Hektik geschehen und genügend Raum für Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen bieten.

9.00 Uhr Morgenkreis

Hier werden ähnlich wie im Morgenkreis des Kindergartens altersentsprechende Angebote gemacht wie Singen, Spielen, Vorlesen u.s.w. (siehe auch Abschnitt „der Morgenkreis“).



9.20 Uhr Händewaschen und gemeinsames Frühstück

In der Krippengruppe sind die alltäglichen Dinge wie Händewaschen, Essen, Anziehen, u.s.w. von besonderer Bedeutung für die Erlangung der Basiskompetenzen, die jedem Bildungsprozess zugrunde liegen.

10.00 Uhr Freispiel und Wickelzeit

Während die einen spielen oder auch ihre erste Ruhepause einlegen und schlafen, werden die anderen gewickelt oder unternehmen erste Versuche, auf's „Klo“ zu gehen.

Im Freispiel sollen den Kindern vielfältige Erfahrungen ermöglicht werden und der soziale Kontakt mit anderen Kindern eingeübt werden.

11.00 Uhr Aufräumen, Anziehen, Aufenthalt im Freien

12.30 Uhr Mittagessen

13.00 Uhr Ruhe- oder Freispielzeit

Der Nachmittag gestaltet sich individuell nach den Schlaf- oder Spielbedürfnissen der Kinder.
(siehe auch: Abschnitt „Schlafen in der Kita)

Bring- und Abholzeiten können in der Krippengruppe nach Absprache mit der Gruppenleitung geregelt werden.

16.30 Uhr Ende des Krippentages (Freitag: 16.00 Uhr)

Schlafen in der Kita

Schlaf ist ein Grundbedürfnis. Er dient zum einen der Erholung, aber auch um Erlebtes zu vertiefen und zu verarbeiten. So unterschiedlich wie unsere Kinder sind, so unterschiedlich ist auch der Bedarf nach Ruhe und Schlaf. So prägen Tagesform und die jeweilige Verfassung das individuelle Schlafbedürfnis jeden einzelnen Kindes. Ein verfrühtes Aufwecken in der Tiefschlafphase eines Kindes gehört deshalb nicht zu unserem Handeln.

Bei uns gilt: **„Wenn ein Kind, egal in welchem Alter, müde ist, darf es schlafen!“**

Das betrifft also auch das Schlafbedürfnis unserer Kindergartenkinder.

Die Kinder schlafen im Schlafräum der Krippengruppe. Dort hat jedes Kind einen eigenen Schlafplatz (Bett, Matratze etc.) Wir legen viel Wert darauf, die gewohnten Einschlafrituale von zu Hause so gut es geht auch in der Kita umzusetzen. Vertraute Einschlafhilfen wie Schnuller, Kuscheltier und anderes helfen dabei, ein Stück „zu Hause“ in die Kita zu holen.

Um genau zu erfahren, wie die Kinder am „besten“ schlafen, sind für uns das persönliche Gespräch und die Dokumentation zwischen Eltern und Fachkräften im Aufnahmebogen von wichtiger Bedeutung.

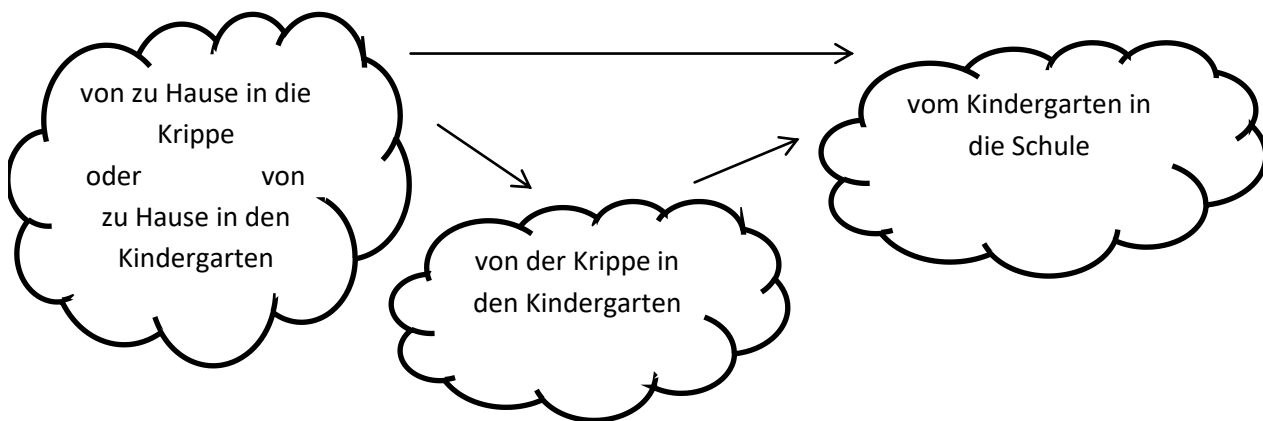


Übergänge im Laufe der KITA-Zeit

Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelingenden Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen.

Erfolgreiche Übergänge sind ein Prozess, der von Kind und Eltern aktiv und im **eigenen Tempo** bewältigt wird.

Welche Übergänge kommen auf die Kinder in ihrer KITA-Zeit zu?



Eine Verbindung/ ein Kennenlernen der verschiedenen Gruppen, speziell von der Krippe in den Kindergarten findet im Alltag statt. Z.B. beim gemeinsamen Schlusskreis am Freitag. Dort treffen sich die Kinder aus allen Gruppen mit ihren Erzieherinnen und singen gemeinsam Lieder, spielen Kreisspiele oder besprechen wichtige Themen.

So lernen unter anderem die Krippenkinder die Erzieherinnen, Kinder und Räumlichkeiten des Kindergartens kennen.

Das Zugehörigkeitsgefühl wird so entwickelt.

Die Eingewöhnungszeit und der Übergang in den Kindergarten



vertraute Person für kurze Zeit den Raum verlässt, aber in der Nähe bleibt. Danach kommt die **Stabilisierungsphase**, in der die Abwesenheiten immer länger ausgedehnt werden und sich die Bezugsperson immer mehr zurücknimmt. In der **Schlussphase** schließlich übernimmt die Erzieherin alle wesentlichen Aufgaben beim Kind. Sie sollten sich aber auch nach Abschluss der Eingewöhnung noch eine zeitlang telefonisch zur Verfügung halten, um bei Bedarf das Kind abholen zu können. Über den genauen Ablauf der Eingewöhnung werden wir Sie noch einmal ausführlich an einem Elternabend informieren.

Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten erfolgt in der Regel bei Vollendung des dritten Lebensjahres. Schon zuvor haben die Krippenkinder Kontakt zu den älteren Kindern. Auch die Kindergartenkinder dürfen, wenn es die Situation zulässt, die Krippengruppe besuchen. Stehen die Krippenkinder kurz vor dem Übergang in den Kindergarten, findet ein Austausch im Team über das wechselnde Kind statt.

Die Erzieherin aus der Gruppe, in welches das Kind wechselt, besucht das Kind im Morgenkreis und / oder Freispielzeit um den ersten intensiven Kontakt in gewohnter Umgebung herzustellen. Nach einiger Zeit nimmt die Erzieherin das Kind mit in den Kindergarten zum Morgenkreis.

Braucht das Kind noch seine gewohnte Bezugsperson aus der Krippe, begleitet diese das Kind in den Kindergarten. So kann das Kind zu den Erziehern, den Kindergartenkindern und den neuen Räumlichkeiten Vertrauen aufbauen. Der Start als „großes“ Kindergartenkind kann beginnen.

Bei allem ist uns das individuelle Tempo des einzelnen Kindes von großer Bedeutung.

4. Pädagogische Ziele des Kindergartens und der Krippe

Unser oberster Grundsatz ist es, durch das Spiel die ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu fördern. Das Spiel entspricht der natürlichen Lernmöglichkeit des Kindes. Die Erzieherin fördert und lenkt das Spiel, indem sie geeignete Bedingungen schafft und durch Beobachtung der Kinder diese Bedingungen immer neu der jeweiligen Situation anpasst.

Die Auseinandersetzung mit der Umwelt durch das Spiel beginnt für das Kind sehr früh. Ob und in welchem Ausmaß sich das Kind mit der Umwelt auseinandersetzt, hängt von der Beziehung und dem Vertrauen zu der Bezugsperson ab.

Je sicherer diese Beziehung ist, desto weniger fühlt sich das Kind geängstigt, wenn es die Umwelt erforscht.

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung gibt uns Orientierung und Hilfestellung für die komplexen Aufgaben, welche unsere Einrichtung zu erfüllen hat.



Dies sind im Wesentlichen:

A: Die Förderung der Basiskompetenzen bei den Kindern

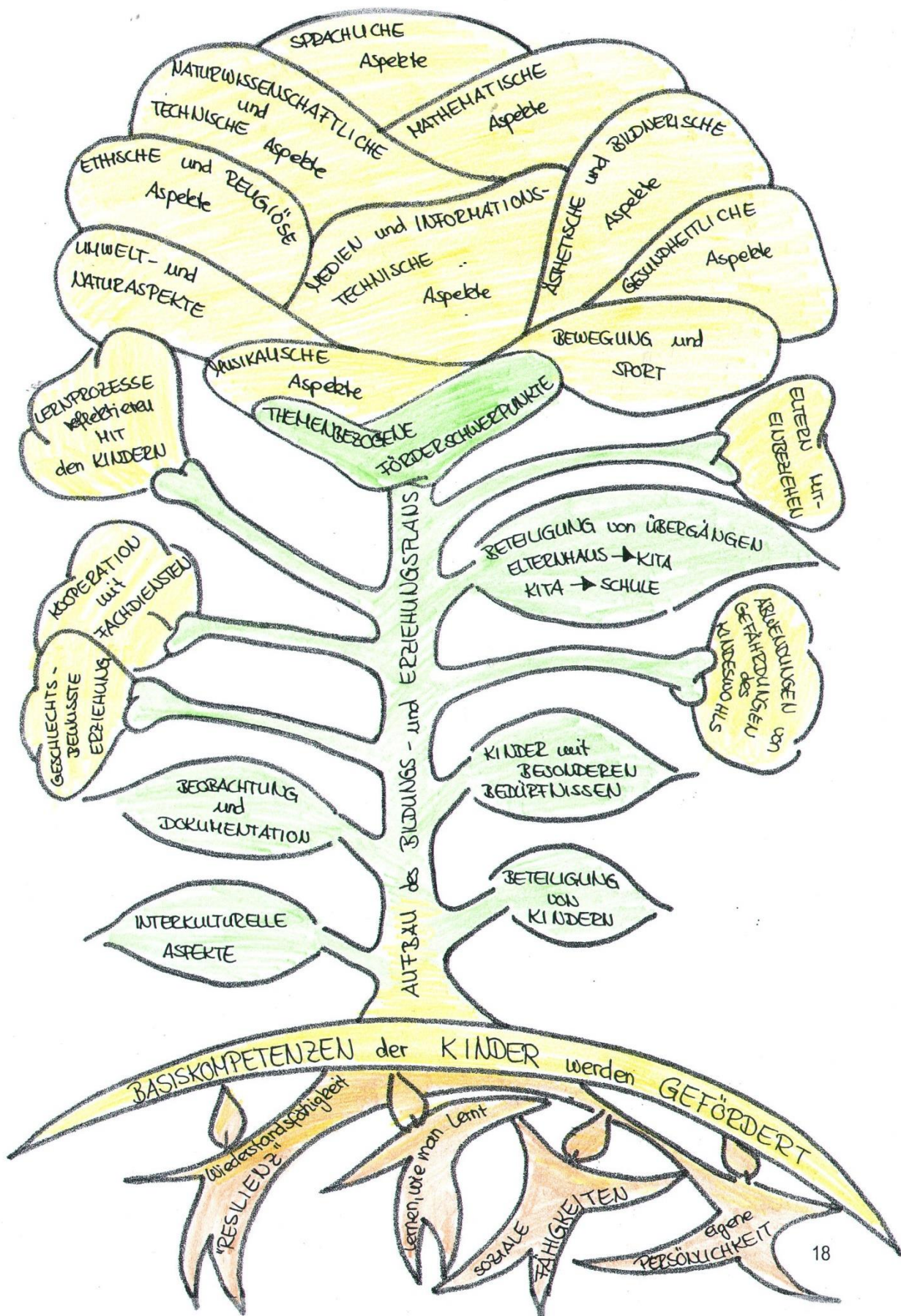
B: Die Förderung der Lern- und Entwicklungsprozesse

C: Ein ganzheitliches Förderprogramm

D: Die Beobachtung, Kooperation, Vernetzung und Bewahrung des Kindeswohles

Bei unserer Arbeit mit den Kindern versuchen wir stets nach dem ganzheitlichen Prinzip zu verfahren und themenübergreifende Förderperspektiven, sowie themenbezogene Förderschwerpunkte zu beachten:

Die nachfolgende "Blume" will Ihnen im Groben den Erziehungs- und Bildungsplan erläutern.



Inklusion

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es eine Vielzahl von Familien, Sprachen und Herkunft.

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem pädagogischen Alltag.

Die Kinder lernen in unserer Kindertageseinrichtung voneinander und miteinander. Dieses Lernen in der Gemeinschaft ist Förderung aller Kinder. Dabei respektieren wir die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

In unserem Haus haben auch Therapeuten und Inklusionshelfer Zugang. Diese unterstützen und begleiten uns durch ihre Methodik und ihrem Wissen im Alltag. Einen Austausch über die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder empfinden wir als wertschätzend.

Die sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung durch die Inklusionsfachkräfte, sondern sehen es als unsere Aufgabe alle Kinder daran teilhaben zu lassen.



Die Sozialerziehung

Die Sozialerziehung steht im Vordergrund unserer Arbeit mit den Kindern. Das Kind soll eine gegenüber der Familie erweiterte Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft erfahren. Es soll Beziehungen aufnehmen und Sozialverhalten innerhalb der Gruppe verwirklichen. Darüber hinaus soll es befähigt werden, Sozialverhalten auch in Begegnung mit anderen Gruppen und der Gesamtgesellschaft zu entwickeln. Durch das Vorleben sozialer Verhaltensweisen soll die Hilfsbereitschaft untereinander und das Mitgefühl mit anderen erreicht werden.

Einfühlungsvermögen und Beziehungsfähigkeit (im Gegensatz zur Ich-Bezogenheit) soll mit Hilfe von Geschichten, Märchen, Rollenspielen, Puppentheater u.s.w. gefördert werden.

Ebenso üben die Kinder im Spiel die Konfliktlösung und die Kooperation untereinander (gemeinsam Spiele planen, Rollen verteilen u.s.w.).

Persönlichkeit und Selbstbewusstsein der Kinder sollen in unserer Kindertageseinrichtung gestärkt werden, indem wir die individuellen Fähigkeiten der Kinder fördern.



Durch vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren wollen wir die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder fördern. Sie sollen ihre eigenen Fähigkeiten kennenlernen und Mut zum Misserfolg gewinnen. Beispielsweise praktizieren wir das freie Essen im Kindergarten. Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken möchten und sind selbst verantwortlich für die Ordnung und die Sauberkeit am Tisch.

Die Gemeinschaft in der Gruppe wird gefördert durch den Morgenkreis, gemeinsame Feste und Feiern, Spielrunden u.s.w.

Wir versuchen im Kindergarten mit wenig festen Regeln auszukommen, da diese die Selbständigkeit der Kinder oft verhindern. Mit den Kindern werden Regeln für die Gemeinschaft besprochen.

Soziale und emotionale Erziehung sind für uns wesentliche Voraussetzungen für die kognitive und intellektuelle Erziehung, da Störungen im letztgenannten Bereich regelmäßig auf soziale und emotionale Fehlentwicklungen zurückzuführen sind.

Auf eigene Weise

Denn wir können die Kinder
nach unserem Sinn nicht formen:
So wie Gott sie uns gab,
so muss man sie haben und lieben,
sie erziehen aufs Beste
und jeglichen lassen gewähren.
Denn der Eine hat die,
die Anderen andere Gaben;
jeder braucht sie
und jeder ist doch nur auf eigene
Weise
gut und glücklich.

Johann Wolfgang von Goethe

Die Kinderrechte nach Janusz Korczak

1. Das Kind hat das Recht auf Liebe
2. Das Kind hat das Recht auf Achtung
3. Das Kind hat das Recht auf optimale Bedingungen für sein Wachstum und seine Entwicklung
4. Das Kind hat das Recht, in der Gegenwart zu leben
(Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind es heute schon)
5. Das Kind hat das Recht, es selbst zu sein
6. Das Kind hat das Recht auf Fehler
7. Das Kind hat das Recht, zu versagen
8. Das Kind hat das Recht, ernstgenommen zu werden
9. Das Kind hat das Recht, für das, was es ist, geschätzt zu werden
10. Das Kind hat das Recht, zu wünschen, zu verlangen, zu bitten
11. Das Kind hat das Recht auf Geheimnisse
12. Das Kind hat das Recht auf eine Lüge, eine Täuschung, einen Diebstahl.
(Es hat nicht das Recht zu lügen, zu täuschen, zu hintergehen und zu stehlen)
13. Das Kind hat das Recht auf Respektierung seiner Besitztümer und seines Budgets
14. Das Kind hat das Recht auf Erziehung
15. Das Kind hat das Recht, sich erzieherischen Einflüssen, die seinen eigenen Überzeugungen zuwider laufen, zu widersetzen
16. Das Kind hat das Recht, sich gegen Ungerechtigkeit zu verwahren
17. Das Kind hat das Recht auf Respektierung seines Schmerzes
18. Das Kind hat das Recht auf Zwiesprache mit Gott
19. Das Kind hat das Recht, vorzeitig zu sterben.
(Die liebende Mutter soll wissen: Nicht jeder Busch wird zu einem Baum)

Kinderrechte und Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung

Um Kinder zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit heranzuführen ist es wichtig, dass die Erwachsenen so viele Regeln wie nötig und so wenig Regeln wie möglich aufstellen. Diese sollten veränderbar und verhandelbar sein, wenn es die Situation erfordert.

Diese Veränderungen können von den Erwachsenen vorgenommen werden, wenn sie z.B. neue Erkenntnisse gewonnen haben, oder durch Beobachten und Reflektieren feststellen, dass Regeln nicht mehr zur aktuellen Situation passen.

Auch werden zusammen mit den Kindern Regeln aufgestellt und diskutiert, welche die Kinder direkt betreffen. Ausnahmen von der Regel sind grundsätzlich zugelassen.

Durch unser Konzept des „teiloffenen Kindergartens“ haben die Kinder die Möglichkeit während des Freispiels ihren Spielpartner/innen, den Spielbereich und ihre Tätigkeiten frei zu wählen. Wollen sie eigene Ideen verwirklichen, können sie nach Material oder Hilfsmitteln fragen und werden bei der Umsetzung unterstützt.

Die Kinder werden angeregt, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und sie einzufordern. Dies betrifft vor allem die Bereiche Essen, Trinken und Schlafen, bzw. Ruhe und Rückzug. Kein Kind wird zum Essen genötigt und es kann frei wählen, was und wieviel es isst. Getränke stehen jederzeit zur Verfügung und sind für das Kind erreichbar. Im Krippenbereich richtet sich die Schlafenszeit nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Im Kindergartenbereich haben die Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und sich auszuruhen. Jedes Kind kann (nach Möglichkeit) frei wählen, von welcher Bezugsperson es gewickelt oder zum Toilettengang begleitet werden möchte.



Bei der Planung von Festen, Ausflügen, Veranstaltungen werden die Kinder nach ihren Möglichkeiten beteiligt, gehört und haben ein Mitspracherecht.

„Jedes Kind hat das Recht auf den heutigen Tag“

Janusz Korczak

Der Giraffenclub

Ein Projekt zur gewaltfreien Konfliktlösung



Im Giraffenclub lernen Kinder ab ca. 5 Jahren:

- Gefühle und Gefühlsausdruck bei sich und anderen wahrzunehmen
- Gefühle und Gefühlsauslöser zu unterscheiden
- Möglichkeiten, mit Gefühlen umzugehen
- sich in andere Kinder zu versetzen
- und auf sie einzugehen.

Denn: emotionale Intelligenz ist heute wichtiger denn je.

Die Kinder vertiefen:

- ihr Wissen und Können, Gefühle auszudrücken und sich in andere hineinzuversetzen,
- die Fähigkeit, ihre spontanen Impulse zu steuern,
- ihr Wissen und Können, mit Ärger und Wut konstruktiv umzugehen,
- ihr Wissen und Können, nach fairen Lösungen zu suchen und sich Hilfe zu holen, wenn sie alleine auf diesem Weg nicht weiterkommen.

Damit wird die soziale Kompetenz gefördert.

Die Eltern werden an einem Informationsnachmittag in das Projekt eingeführt.

Massagen

"Berührt, gestreichelt und massiert werden,
das ist Nahrung für das Kind.

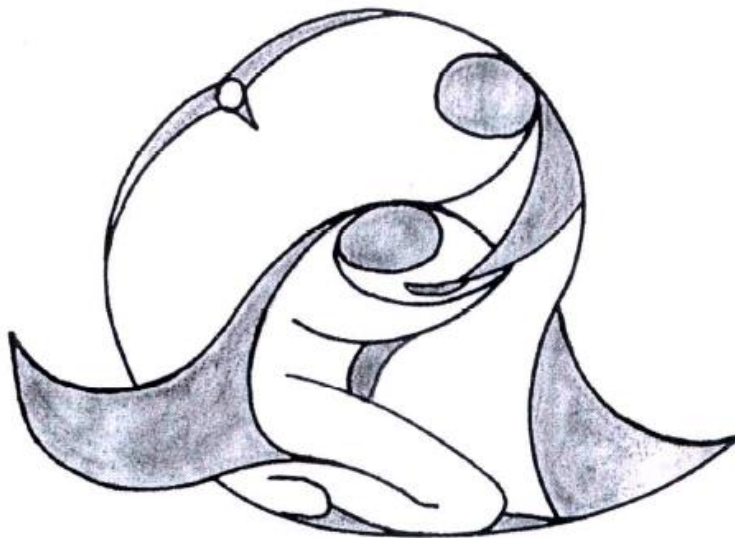
Nahrung, die genauso wichtig ist
wie Mineralien, Vitamine und Proteine.

Nahrung, die Liebe ist.

Wenn ein Kind sie entbehren muss,
will es lieber sterben.

Und nicht selten
stirbt es wirklich."

(Leboyer: "Sanfte Hände")



Kinderschutz- Konzept

Für eine gelingende Entwicklung, sowie erfolgreiche und gewaltfreie Erziehung und Bildung des Kindes sind die Eltern von herausragender Bedeutung. In Ergänzung zur Familie spielt die Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle.

Damit sich die beiden Systeme Familie und Kita optimal ergänzen, bedarf es einer engen und vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. (Jörg Maywald: Kindeswohl in der Kita)

Um der Rolle gerecht werden zu können, gelten bei uns folgende Handlungsanweisungen:

- Das Personal ist im §8a geschult, damit wir gewichtige Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung erkennen und eine Gefährdungsbeurteilung vornehmen können.
- Alle Mitarbeiter sind verpflichtet, alle 5 Jahre ein aktuelles erweiterndes Führungszeugnis dem Träger vorzulegen. (Dies kann bei einer Belegprüfung auf Verlangen beim Träger eingesehen werden.)
- Wir orientieren unser Handeln im Rahmen unserer Möglichkeiten an den kindlichen Grundrechten und Bedürfnissen
- Der Respekt vor der Individualität jedes Kindes nimmt einen zentralen Stellenwert ein.
- Die Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung (BGB)
- Die Kinder haben ein Recht auf Schutz (Eingewöhnung, Zusammenarbeit mit den Eltern)
- Liebevoller Umgang im täglichen Miteinander (z.B. wir hören einander zu, begrüßen uns, respektieren Meinungen, Grenzen und Ängste)
- Die Kinder in unserer Einrichtung werden partizipativ in unsere Arbeit mit einbezogen und lernen so ihre Rechte kennen.- **Recht auf Selbstbestimmung** (z.B. wer wickelt mich?, wer zieht mich um?)
- Wir fördern selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und ihre eigene Meinung kundtun dürfen.
- Unsere Kinder haben ein Anrecht auf Hygiene und Sauberkeit (z.B. eingekämmte Kinder umziehen, Kinder waschen/duschen, saubere Kleidung)
- Essen und Trinken (z.B. es stehen ausreichend Getränke in jedem Spielbereich, gesundes Frühstück 1x in der Woche)
- Gesundheit (z.B. Wundversorgung, Eltern informieren, das Führen eines Verbandbuches)

Aus den vorangegangenen Handlungsanweisungen, ergeben sich deshalb folgende Regeln für den sensiblen Umgang mit den Kindern in unserer Einrichtung:

- Wir sind ein Haus der offenen Türen: Kein Raum, in dem das tägliche Miteinander stattfindet, ist jemals verschlossen. Der freie Zugang ist jederzeit möglich.
- Wickeln und Umziehen: Das Kind entscheidet selbst, wer es wickelt oder umzieht. Wir wickeln und ziehen nicht auf dem Flur um, sondern im Wasch-oder Nebenraum. So schützen wir die Kinder vor neugierigen Blicken und die Intimsphäre wird gewahrt. Urin, Kot und dergleichen wird abgewaschen oder wenn nötig abgeduscht. Wir erfassen anhand einer Liste die täglichen Wickelzeiten der Kinder.
- Trost und Fürsorge: Wir nehmen das Kind in den Arm und trösten es, jedoch küssen wir es nicht. Wir setzen das Kind seitlich auf den Schoß. Das Kind entscheidet selbst, wie lange es getröstet werden möchte.
- Erscheinungsbild der Erzieherin: es gibt keine klaren Regeln, wie sich das Personal zu kleiden hat. Was es gibt, sind „Grundregeln des Anstands“. Dabei geht es beim Thema Kleidung auch um Respekt, Autorität und Vorbildwirkung.

Das tun wir präventiv:

- Es finden in regelmäßigen Abständen Informationsveranstaltungen statt, in denen das Team, die Eltern und Referenten (meist Pro Familia) gemeinsam in den Austausch kommen.
- Programme, die Kinder stark machen sollen (siehe auch: Giraffenclub)
- Es gelten Gesprächsregeln zur Vertrautheit
- Dem Team stehen Fachbücher zur Verfügung
- Unser Spiel und Fördermaterial beinhaltet Themen zum Kinderschutz. Dieses ist für die Kinder nicht nur in der Zeit zugänglich, in denen ein bestimmtes Thema „hochkocht“
- Wir behalten uns dennoch Material zur Vertiefungsgrundlage ein.

Beschwerdemanagement/ Beschwerdeverfahren für Eltern:

Unserem Team ist es wichtig die Meinungen und Wünsche der Eltern zu kennen und zu hören, um entsprechend reagieren zu können. (z.B. durch die jährliche Elternumfrage, Tür- und Angelgespräche, terminiertes Elterngespräch)

Zu Missverständnissen, Konflikten und Beschwerden kann es immer einmal im täglichen Umgang miteinander kommen.

Wir verstehen dieses als Gelegenheit zur Verbesserung und Weiterentwicklung im Rahmen der Qualitätsentwicklung unserer Kindertageseinrichtung.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, die Zufriedenheit aller Beteiligten (wieder) herzustellen.

In unserer Einrichtung:

- Gehen wir wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Werden Beschwerden sachlich angesehen und nicht persönlich genommen
- Wird gemeinsam nach verbindlichen Lösungen gesucht
- Herrscht eine fehlerfreundliche Atmosphäre
- Wir nehmen uns das Recht, wenn erforderlich, Bedenkzeit zu nehmen um keine vorschnellen Lösungen anzubieten. (Diese Bedenkzeit wird zur kollegialen Beratung genutzt, sowie, wenn erforderlich, im Team lösungsorientiert über den Sachverhalt gesprochen.)
- Wenn es erforderlich ist, wird eine zweite Mitarbeiterin zum Gespräch dazu gebeten. Dies ist erst recht notwendig, wenn die Beschwerde annehmende Person über den Sachverhalt nichts weiß, oder die gegen sie gerichtete Beschwerde erheblich ist.
- Die Leitung der Einrichtung ist immer zu informieren. Bei gravierenden Beschwerden auch der zuständigen Pfarrer/in.
- Wir reflektieren unser Handeln und das daraus resultierende Ergebnis (Passt die Lösung für alle?)

Beschwerdemanagement/ Beschwerdeverfahren für Kinder:

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Somit steht auch unseren Krippenkindern die Möglichkeit eine Beschwerde zu äußern bzw. zu zeigen zur Verfügung.

Beispiel 1: Das Kleinkind ist satt und dreht deshalb seinen Kopf vom Löffel weg.

Beispiel 2: Kinder petzen, nörgeln oder beschweren sich über andere, auf den zweiten Blick bedeutet dies schon ein Anliegen oder Bedürfnis deutlich zu machen. ➡ Nun geht es darum Lösungsideen anzugeben und mit anderen aktiv auszuhandeln.

Können sich ältere Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von unseren Erziehern sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder.

➡ Dabei sehen wir unsere Aufgabe darin, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:

- Durch das Schaffen eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- Indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- Indem wir als Team positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserer Einrichtung können die Kinder sich beschweren

- Wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- In Konfliktsituationen
- Über unangemessene Verhaltensweisen des Erziehers
- Über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- Durch konkrete Äußerungen
- Durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- Durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Bei wem können sich die Kinder beschweren:

- Bei egal welchem Erzieher
- Während der Gruppenzeit in ihrer Stammgruppe (Morgenkreis, Abschlusskreis)
- Während dem gemeinsamen Abschlusskreis am Freitagmittag (in der alle drei Gruppen daran teil nehmen)
- Bei ihren Freunden
- Bei ihren Eltern
- Bei der Küchenkraft
- Bei der Leitung

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen:

- Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- Durch den direkten Dialog
- In der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung



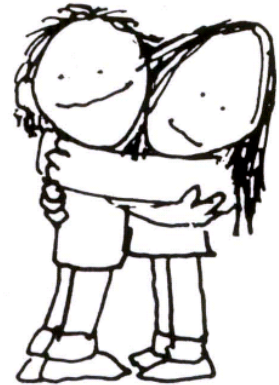
Für uns ist es wichtig, dass all die gerade formulierten Handlungsanweisungen, Regeln, sowie die Beschwerdeverfahren unter ständiger Reflexion stehen und gegebenenfalls angepasst werden.

Sexualerziehung

Durch die heutzutage - erfreulicherweise - öffentliche Diskussion über Themen der Sexualität ist einerseits ein freier Umgang mit diesem Thema zu erkennen. Andererseits werden Eltern, aufgeschreckt durch Nachrichten von Verbrechen an Kindern, stark verunsichert und es besteht die Gefahr in eine neuerliche "Prüderie" zurückzufallen, aus Angst etwas falsch zu machen. Im pädagogischem Team geht es uns vor allem darum, unterschiedliche Standpunkte und Gemeinsamkeiten zu erkennen, um Klarheit über methodisches Vorgehen zu bekommen und um gestärkt Elternarbeit durchführen zu können.

Kissenküssenkampf

Zum Tauziehen habe ich keine Lust,
doch zum Umarmen Brust an Brust,
wenn jeder schmust
und keiner zerrt,
wenn jeder kichert,
keiner plärrt,
und wenn im Kampf
nur Kissen fliegen,
wenn jeder knuddelt
und Küsse kriegt
und niemand mehr
den andern besiegt.



Kinder haben eine Sexualität und sexuelles Empfinden vom ersten Tag ihrer Geburt an. Es findet beim Kind keine Trennung von Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität statt. Somit hat Sexualerziehung auch nur zu einem Teil mit sexueller "Aufklärung" zu tun. Sexualerziehung ist ein Teil der Persönlichkeitserziehung und ähnlich wie bei der religiösen Erziehung ist sie abhängig von der persönlichen Einstellung und Haltung der Eltern oder des Erziehers.

In unserem Kindergarten soll die Sexualität kein Tabuthema sein. Wir möchten das Kind mit seinen - auch sexuellen - Bedürfnissen akzeptieren und ihm keinerlei Schuldgefühle vermitteln. Es ist uns wichtig, dass Kinder auch die Möglichkeit haben, sich kleine, intime Bereiche zu schaffen, zum Schmusen, Kuseln und auch zuweilen für "Doktorspiele". Hier muss gewährleistet sein, dass kein Kind von anderen zu etwas überredet oder gezwungen wird. Außerdem müssen die Kinder wissen, dass man als "Doktor" ganz vorsichtig sein muss und keine spitzen oder scharfen Untersuchungsgeräte verwenden darf. Ein Verbot solcher Spiele würde unweigerlich zur Verheimlichung und zu Schuldgefühlen führen, nicht aber zur Beendigung dieses Verhaltens. Fragen der Kinder werden von uns wahrheitsgemäß beantwortet. Es ist uns auch wichtig, Körperteile "richtig" zu benennen.

Im Sommer, wenn wir im Garten sind, können die Kinder, wenn sie möchten, ihre Kleider ausziehen. Besonders auf der Wasserrutsche ist das Vergnügen "nackig" am allergrößten. Wir halten die Kinder auch an, keine anderen Kinder auszulachen und zu akzeptieren, wenn sich jemand nicht ausziehen möchte.

Kinder sollen dazu ermutigt werden deutlich "NEIN" zu sagen und sich zu wehren oder Hilfe zu holen, wenn irgendjemand etwas mit ihnen tun will, was sie nicht mögen. Das Ziel einer ganzheitlichen Sexualerziehung ist darauf ausgerichtet, dem Kind ein lustvolles verantwortungsvolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Suchtvorbeugung

"Gesundheit ist ein Zustand vollständig körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheiten und Gebrechen."

Konstitution der WHO (Weltgesundheitsorganisation)1948

Der unübersehbare Anstieg von Suchtkrankheiten (Alkohol, Tabletten, illegale Drogen, Nikotin u.s.w.) in der Gesellschaft gibt uns Anlass, darüber nachzudenken, wie wir schon im Krippen- und Kindergartenalter ergänzend zur Familie, Kinder stark machen können, zu stark für Drogen!

Es ist erwiesen, dass suchtfördernde Eigenschaften bereits in der Kindheit geprägt werden können. Kinder stoßen in ihrer Entwicklung auf Probleme und Widersprüche. Sie lösen in der Regel das Problem "spielend", d.h. indem sie spielen. Grenzt das Spielzeug durch die Beschaffenheit oder durch Überfülle die Phantasie ein, wird es dem Kind nicht möglich, die Probleme und Widersprüche auszuhalten, da es sie nicht "ausspielen" kann.

Lernen Kinder mit Konflikten, Aggressionen und Frustrationen umzugehen, werden sie in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

Ist die Phantasie nicht vorhanden, bleibt das Spiel uninteressant und immer öfter und immer schneller muss ein materieller Ersatz herbeigeschafft werden.

Schon kleine Kinder kennen "Tröster" wie Süßigkeiten, Fernsehen und immer wieder neue Spielsachen. Wird jede Enttäuschung, jeder Misserfolg (aber auch jeder Erfolg) gleich "versüßt" oder mit materiellen Aufmerksamkeiten beantwortet, werden hier Grundsteine für ein späteres suchtorientiertes Verhalten gelegt.

Diese Tröster werden Ersatz für Zuwendung und Unterstützung, die das Kind eigentlich braucht.

In unserer Einrichtung möchten wir deshalb

1. Warnsignale bei den Kindern erkennen, die z.B. sind:

- sich zurückziehen, übergroße Ängstlichkeit, sich absondern, isolieren
- Zappeligkeit, Nervosität, Konzentrationsprobleme
- Realitätsflucht und Realitätsverweigerung, intensive Flucht in Traum- und Phantasiewelten
- Aggressionen (auch Autoaggressionen), Stören, sich-nicht-einfügen-wollen.

2. Den Kindern helfen, Suchtschutzfaktoren zu erwerben:

- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Genuss- und Erlebnisfähigkeit
- Fähigkeit zur Wahrnehmung und zum Ausdruck von Gefühlen
- Fähigkeit zur Bewältigung von Stress und Spannungen

Einrichtung und Spielmaterial in unserer Kindertageseinrichtung sind so ausgewählt, dass sie die Phantasie und das Spiel des Kindes fördern. Spielzeug wird stets nicht mehr als nötig angeboten und nach Bedarf ausgetauscht. Es steht nicht immer alles zur Verfügung.

Das freie Spiel der Kinder ist unser Hauptanliegen und hat absoluten Vorrang vor sogenannten "Lernangeboten". Besonders der Aspekt des Miteinander in Spiel und Gespräch steht im Mittelpunkt sozialen Lernens in unserem Kindergarten.

In Projekten, wie z.B. dem WALDPROJEKT möchten wir in besonderem Maße Durchhaltevermögen, Phantasie und Kreativität, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder stärken und ihnen gleichzeitig unvergessliche Naturerlebnisse bieten, die nicht zuletzt auch an einer "Sinnggebung" und positiven Lebenseinstellung mitwirken.

Was Kinder über die Kirche sagen:

Wegen dem Jesus hat man die gebaut,
weil der wie ein Gott geehrt wird, da drin
betet man.

Immer wenn Stunden angezeigt werden,
läuten die Glocken.

Da muss man ganz leise sitzen!

Da singt man, aber nicht solche Lieder
wie ihr singt, sondern heilige.

Da gehen Leute rein und an
Weihnachten ist da Adventskalender.
In Hofheim ist auch eine Kirche, da ist
auch Jesus.

Man darf nur das beten, was der Pfarrer
sagt!
Die reden da was!

Da ist ein Herr Pfarrer drin und Kerzen
und ein Tisch und eine Kronenkerze.

In der Kirche ist eine Angel mit einem
Euro-Deckel und da ist ein Loch und da
kann man Euros reinschmeißen.

Die Kirche ist so groß, weil wenn große
Menschen kommen, dann passen die da
nicht rein.
Da braucht man viele Sitze.

Man braucht eine Kirche, sonst kann
man nicht taufen.



Man braucht eine Kirche, wenn man was
besprechen muss oder ein Gebet ist.

Wenn man ein Krippenspiel machen
muss an Weihnachten.

Da reden die immer was.

Wenn am Sonntag in der Kirche gebetet
wird oder auch mal Kindergottesdienst in
der Kirche ist.

Die Kirche ist dafür da, wenn man keine
Uhr hat, dass sie zeigt wie viel Uhr es
ist.

Da kann man die Babys taufen.
Da steht ein Altar, ein Brautaltar.

Da muss man immer Geld
reinschmeißen, dass die Tür aufgeht.

Da gehen Räuber rein, wenn die Tür
nicht zugeschlossen ist.

Da sind wir auf einem roten Teppich
gelaufen.

In der Kirche sind große Fenster, Tafeln
mit Zahlen, Spiegel und eine große
Orgel.

Da ist unser Papa Pfarrer. Der tut auch
mal was von Jesus sprechen.

Der macht da was mit seinen
Konfirmanden.

An der Kirche kann man ein Fest feiern.

Die religiöse und ethische Erziehung

Die Erziehung der Kinder im ganzheitlichen Sinn schließt die religiöse Erziehung mit ein, die eng mit der Sozialerziehung verbunden ist.

Sie greift Fragen auf nach Sinn und Ziel des menschlichen Lebens und der Welt und vermittelt dem Kind eine Sichtweise des Lebens und der Welt, die ihm Richtung weist.

Die Erschließung religiöser Grunderfahrungen ist immer von persönlichen Einstellungen geprägt und deshalb niemals "neutral". Wir möchten in unserem Kindergarten Voraussetzungen schaffen, die innere Freiheit ermöglichen, Vertrauen zum Leben eröffnen, Sinnerfüllung erfahren lassen, zur Lebensbewältigung befähigen sowie Menschlichkeit und Brüderlichkeit unter den Menschen fördern. Dies geschieht bei uns vor allem, indem wir den Kindern Achtung vor der Natur und vor ihren Mitmenschen vermitteln.

Dabei stehen im Vordergrund:

- * Das Kennen lernen und der ungehinderte Umgang mit der Natur als Voraussetzung.
- * Das gemeinsame freie und gelenkte Spiel als Grunderfahrung mit den Mitmenschen.
- * Das Gespräch in der Gruppe oder mit einzelnen Kindern zur Konfliktlösung.
- * Das Erleben der Gemeinschaft in der Gruppe.
- * Die Elemente des gemeinsamen Gebets und religiöser Lieder als Ausdruck des Bekennens zu Gott.
- * Das Einbeziehen kirchlicher Feste in den Kindergartenalltag, so z.B. Ostern, St. Martinstag, Nikolaus, Advent, Weihnachten.



Wen du brauchst

Einen zum Küssen und Augen-zubinden,
einen zum lustige-Streiche-erfinden.
Einen zum Regenbogen-suchen gehen
Und einen zum fest-auf-dem-Boden-stehn.
Einen zum Brüllen, zum Leise-sein einen,
einen zum Lachen und einen zum Weinen.

Auf jeden Fall einen, der dich mag,
heute und morgen und jeden Tag.

Regina Schwarz



Feste und Feiern

Mit kirchlichen und jahreszeitlichen Festen wollen wir den Alltag der Kindertageseinrichtung „Höhlenzauber“ unterbrechen und zu Höhepunkten gelangen. Die Kinder sind es gewohnt, sich an den Vorbereitungen zum Fest selbst zu beteiligen und bringen sich freudig in dieses Geschehen mit ein.

In der Regel werden unsere Feste von allen Gruppen gemeinsam geplant und durchgeführt. Häufig nehmen Eltern, wenn die Zeit es ihnen erlaubt, daran teil. Gelegentlich gibt es gruppeninterne kleine Feste, die das Zusammenfinden und die Gruppenatmosphäre positiv beeinflussen. Gerade das Erleben der Gesamtgruppe in einer Feierstunde ist eine Möglichkeit für das Kind, sich einer bisher ungewohnten größeren Gemeinschaft zu erschließen und sich damit eingebunden zu fühlen. Wenn die Kinder sich mit eigenen Beiträgen an einem Fest beteiligen, entwickelt sich erstaunlich schnell das "Wir-Denken" in der Gruppe. Gelingt es dann, mit den Vorbereitungen zum Fest die Kinder zur Ruhe, zur Besinnung und zum Offenwerden für die Sinnhaftigkeit des Festes zu führen, dann ist ein echtes Erleben grundgelegt. Dabei kann und sollte auch eine Konsumhaltung abgebaut werden. Bei der Festvorbereitung sollte es gelingen, die Kinder zu sensibilisieren, ihre Umwelt und die Menschen in ihr wahrzunehmen und auch in das nicht mit den Sinnen Wahrnehmbare, das Religiöse vorzustoßen.



Ziele bei der Festgestaltung in unserer Einrichtung sind:

- die Feste als Höhepunkte im Ablauf der Zeit zu erfahren, um sich darin Orientierung im Alltag zu holen,
- die Feste in ihren bestimmten Rhythmen und Zeichen wiederzuerkennen, um Vertrauen und Sicherheit zu gewinnen,
- durch Feste für die uns umgebende Natur und für die Menschen offener und sensibler zu werden,
 - im Fest sich als Mitglied der Gruppe zu erfahren,
- durch aktives, den Kräften gemäßes Mitgestalten, einen Bezug zum Fest zu gewinnen,
- durch das Mitleben und Miterleben ein Selbstwertgefühl und damit Sicherheit zu entwickeln,
 - sich vor der Gruppe darzustellen,
- beim Fest Tischgemeinschaft zu erleben und zu kultivieren,
- bei der Festgestaltung Gemütlichkeit und Atmosphäre zu erleben und sich dafür einzusetzen.

Feste in unserer Kindertageseinrichtung sind z. B. Geburtstag, Abschiedsfest, besondere Gruppenfeste zum Abschluss eines großen Themas, Faschingsfest, kirchliche Feste, Sommerfest, Spielnachmittage mit den Eltern u.s.w.

Die Planung und das Datum des Sommerfestes wird jedes Jahr neu mit dem Elternbeirat und dem Träger festgelegt.

Es soll darauf geachtet werden, dass immer die Kinder im Mittelpunkt des Festes stehen und auch die Festvorbereitungen nicht an den Kindern vorbeigehen.

Märchen und Geschichten

Einen besonderen Platz in unserer Einrichtung sollen die Märchen und Geschichten einnehmen.

In unserer Zeit ist leider das Erzählen von Märchen und Geschichten etwas besonderes geworden. Dies liegt vor allem an den Medien (CD, Fernsehen, Computerspiele u.s.w.). Die Kinder werden mit einer Vielzahl von Bildern und Handlungen konfrontiert, die in ihnen eine reine "Konsumhaltung" erzeugen. Oft sind sie überfordert.

Das Erzählen bietet unserer Meinung nach viele Vorteile für das Kind:

- * es entsteht eine angenehme, ruhige und reizarme Atmosphäre.
- * die Zuwendung des Erwachsenen ist gewährleistet, Blick- und Körperkontakt ist möglich.
- * Konzentration und das Zuhören werden gefördert.
- * Zwischenfragen des Kindes sind jederzeit möglich, es kann kurz unterbrochen werden.
- * die Kinder werden aufgeschlossen für den Umgang mit der Literatur.
- * die Phantasie (und damit auch abstraktes Denken) wird nirgends so stark gefördert wie im Märchen.
- * soziale Gefühlsregungen werden durch das Märchen angeregt und bereichert (Mitfreuen, Mitleiden, Sorge und Genugtuung, Sympathie und Antipathie).



Warum gerade Märchen?

Das Märchengeschehen wird von Grundanliegen und Urthemen des menschlichen Daseins bestimmt. Der Wunsch nach Glück und Erfolg, nach Ordnung und Gerechtigkeit, nach Liebe und Gemeinsamkeit, die Verstrickung in Neid, Habgier und Bosheit, die Auseinandersetzung mit irdischen und überirdischen Mächten, guten wie bösen: das alles sind Themen, die der ursprünglichen Welterfahrung des Menschen, der allgemeinen Grundkonzeption menschlicher Psyche entsprechen und stets und überall, - wenn auch in verschiedener Form - vorkommen.

Die letztlich immer optimistische Weltschau ("heile Welt - am Ende siegt immer das Gute") vermittelt dem Kind die Gewissheit, dass dieses Leben gemeistert werden kann. Es gib ihm Mut und Zuversicht für die vor ihm stehende Zukunft.

Das Spielen von Märchen und Geschichten als Puppentheater, Schattenspiel, Tischtheater oder Rollenspiel und der Besuch von Theatervorstellungen ergänzen die Bemühungen um eine Hinführung der Kinder zu Geschichten und Märchen.

Jedes Kind braucht einen Engel

Sie sind der Anfang und das Licht, doch wir sehn es nicht.
Sie sind das Wort, das niemals bricht, doch wir versteh'n es nicht.

Sie haben Herzen, die begreifen jede Hand, die gibt
und öffnen sich dem, der sich zeigt und ihnen Liebe gibt.

Jedes Kind braucht einen Engel, der es schützt und der es hält.
Jedes Kind braucht einen Engel, der es auffängt, wenn es fällt.

Sie sind das Wasser und die Kraft, doch wir beugen sie.

Die Kraft, die neues Leben schafft, doch wir beschneiden sie.

Sie haben Augen, die können viele Sonnen sehn,
doch wer sie bricht, der wird in Ihnen seinen Schatten sehn.

Jedes Kind braucht einen Engel, der es schützt und der es hält.
Jedes Kind braucht einen Engel, der es auffängt, wenn es fällt.

Sie sind der Boden, der uns trägt, doch wir belächeln sie.

Das Grün, das aus den Zweigen schlägt, doch wir zerbrechen sie.

Sie sind die Zukunft, doch wir sperren ihre Träume ein
und sehen fassungslos, aus unsern Mauern stammt der erste Stein.

Jedes Kind braucht einen Engel, der es schützt und der es hält.
Jedes Kind braucht einen Engel, der es auffängt, wenn es fällt.



Das Spiel im Freien - Bewegung in der Natur!

Wie schon zu Anfang erläutert, fördert das Spielen die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Durch das Spielen im Freien soll besonders das Interesse an der Natur und an der Umwelt geweckt und gefördert werden. Das Kind soll eine unmittelbare Beziehung zu Pflanzen und Tieren aufbauen, im Umgang mit einfachen Materialien und Gebrauchsgegenständen Fertigkeiten erlernen und Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge gewinnen. Wir gehen mit den Kindern deshalb so oft wie möglich und bei nahezu jedem Wetter ins Freie. Dort versuchen wir, ihnen möglichst viel Freiraum ohne viele Verbote zu lassen.



Zum Beispiel:

- Die Kinder dürfen auf Bäume klettern,
- Steine und Stecken sammeln
 - mit Wasser spielen
 - matschen u.s.w.

Hierdurch gewinnen die Kinder auch an Selbstvertrauen, Kreativität und Geschicklichkeit in ihrem Tun und Handeln.

In unserer Einrichtung hat die Bewegung in der Natur einen hohen Stellenwert. Es gehört zum Tagesablauf, auch im Winter bei Eis und Schnee, dass wir so oft wie möglich ins Freie gehen. Wir wandern, gehen spazieren, oder in den Garten, wo die Kinder ihren jeweiligen Bewegungsdrang durch Ball-, Hüpf- und andere Bewegungsspiele ausleben können. Zudem können die Kinder den unmittelbaren Umgang mit den Elementen Erde, Wasser und Luft erleben und können mit zahlreichen Blumen, Früchten, Bäumen, kleinen Tieren u.s.w. ihre vielfältigen Erfahrungen machen.

Das Kind erfährt sich selbst als Teil einer lebendigen Welt und dies kann im späteren Leben ein Maßstab für die eigene Bewertung der Umwelt sein. In kindgerechten Bereichen werden den Kindern viele Materialien geboten, die sie immer wieder zu neuen Spielaktionen anregen (siehe auch im Abschnitt Gartengestaltung).



Über die Erde

Über die Erde sollst du barfuß gehen,
zieh die Schuhe aus, Schuhe machen dich blind.
Du kannst doch den Weg mit deinen Zehen sehen.
Auch das Wasser und den Wind.

Sollst mit deinen Sohlen die Steine berühren,
mit ganz nackter Haut.
Dann wirst du bald spüren,

Das Waldprojekt

Im Juli 1998 wagten wir uns erstmals daran, mit den Kindergartenkindern ein Waldprojekt durchzuführen.

2 Wochen lang wanderten wir täglich eine Stunde zum Wald, wo wir Lager bauten, schnitzten, Tiere und Pflanzen aufstöberten und viele neue Erfahrungen machten.

Die Begeisterung der Kinder und unsere guten Erfahrungen mit dem Projekt veranlassten uns, dies seither jedes Jahr zu wiederholen. Hierbei gibt es immer einen Tag, an dem der Förster mit den Vorschulkindern durch den Wald geht und Ihnen besondere Dinge zeigt und erklärt. Dies ist jedes Mal



spannend und aufregend für die Kinder, besonders, wenn der Jagdhund mit dabei ist.

Immer an den beiden Freitagen der Waldwochen haben auch die Eltern die Möglichkeit, mitzuwandern und einen Tag mit uns im Wald zu verbringen.

Spaziergänge und Wanderungen

gehören ebenfalls zu unseren festen Gewohnheiten und bereichern zu jeder Jahreszeit das Erlebnisfeld der Kinder.

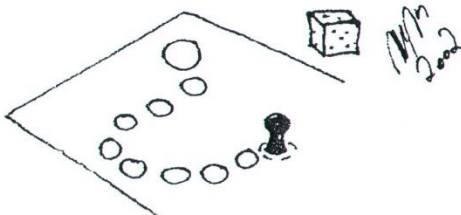


KINDERMUND

„Er hat alle Kerzen mit einem Mund ausgeblasen!“



„Mir dauert's langweilig!“



Ein Kind jammert als schon alle anderen fertig zum „Rausgehen“ sind:
„Jemand hat mich nicht angezogen!“

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Zentrum der alltagsintegrierten Sprachbildung steht in unserer Kindertageseinrichtung das Ziel, den Spracherwerb unserer Kinder im pädagogischen Alltag zielgerichtet und wirkungsvoll zu unterstützen. Da der Spracherwerb ein wesentliches Element der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung ist, stellt die Unterstützung der Sprachentwicklung unserer Kinder für uns eine wesentliche Bildungsaufgabe dar. Um dieses Ziel zu erreichen, schaffen wir im pädagogischen Alltag auf vielfältige Weise Sprachanlässe (z.B. bei der Mittagessenssituation oder im Morgenkreis). Durch Dialoge und Interaktion („Miteinander sprechen“), im täglichen Spiel und eine liebevoll gestaltete sprachanregende Umgebung werden die Kinder, auch durch das Vorbild der pädagogischen Mitarbeiter dazu motiviert, ihre sprachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln und sich mit Freude sprachlich auszudrücken.



Im Mittelpunkt dieses Lernprozesses stehen für uns das jeweilige Kind, seine Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen. Die Unterstützung der Sprachentwicklung erfolgt individuell und basiert auf unseren differenzierten Beobachtung und Wahrnehmung. Ob in der Bauecke, Bewegungsstunde oder beim naturwissenschaftlichen Experimenten- es gibt in unserer Einrichtung keinen Bildungsbereich, der keinen Anlass zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung bietet.

Beim Beobachten, dokumentieren und reflektieren der sprachlichen Entwicklung des Kindes unterstützen uns die beiden Beobachtungsbögen: seldak und oder sismik (siehe auch: Beobachtung)

Damit wir das Kind beim Spracherwerb unterstützen können, arbeitet unsere Kita eng mit den Eltern zusammen.

Besteht bei einem Kind der Verdacht, dass eine Sprachstörung vorliegen könnte, sprechen die pädagogischen Mitarbeiter oder die Leitung die Eltern auf unsere Beobachtungen an. Wir unterstützen die Eltern zunächst dabei, eine klare Diagnose und im Anschluss ein passendes therapeutisches Angebot zu erhalten. Dabei können wir jedoch nur beratend zur Seite stehen.

Unser Hauptanliegen ist es dabei den Eltern als qualifizierte Ansprechpartner Halt und Sicherheit zu geben.

All das setzt eine enge Arbeit mit Facheinrichtungen, Institutionen (z.B. Bücherei) und Therapeuten (z.B. Logo-, Ergotherapie, Frühförderung) zusammen.

Zusätzliche Programme, wie z.B. „Sprachkitas“: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ verschaffen unserer Einrichtung zusätzlichen Zugang zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und unterstützen uns dabei, Instrumente der Sprachdiagnostik und der alltagsintegrierten Sprachbildung weiterzuentwickeln und im Alltag unserer Kindertageseinrichtung zu nutzen.

Litracy

Da die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung unterschiedliche Erfahrungen mit Lese-, Schrift- und Erzählkultur machen, sind wir als Einrichtung gefordert ausgleichend tätig zu werden.

Was ist für uns Litracy:

- wir verstehen Litracy nicht als „Lesen lernen“, wie in der Schule, sondern als Prozess, der mit der Geburt beginnt und lebenslang andauert.
- eine lebenslang entwickelnde Fähigkeit alle möglichen Symboliken zu verstehen und damit kommunizieren zu können. (Vom ersten Versuch sich mit Lächeln und Brabbeln auszudrücken bis hin zu der Fähigkeit z.B. Straßenschilder erkennen zu können.)
- ist die Entwicklung vom „sich sprechen trauen“ und „Bedürfnisse und Eindrücke äußern“ bis hin zu abstrakten Symbolen wie Schildern, Zahlen und dem Alphabet.

Dabei ist es uns wichtig, dass all das ohne Angst passiert und das Kind Selbstvertrauen fassen kann.

Wie leben wir Litracy:

- wir ermöglichen den Kindern den Umgang mit Sprache nach ihren individuellen Bedürfnissen.
- wir gestalten Litracy lebendig und erlebbar
- lassen spielerische Erfahrungen zu Sprache, Schriftsprache und Spracherleben zu.
- Bücher und Geschichten genießen in unserem Kitaalltag einen besonderen Stellenwert.
- wir kooperieren mit der Stiftung Lesen, der örtlichen Bücherei, haben guten Kontakt zu einer regionalen Buchhandlung und besitzen eine umfangreiche Bibliothek mit Bilder- und Kinderbüchern, die regelmäßig erweitert wird.
- unsere Bücher sind für die Kinder frei zugänglich und werden ansprechend präsentiert.
- unseren Kindern stehen Materialien wie Stifte und Papier vielseitig zur Verfügung.
- unsere pädagogischen Fachkräfte akzeptieren die besonderen Schriftzeichen der Kinder, dabei geht es uns um die Förderung des kindlichen Interesses an Schrift und Sprache und nicht um starre Lernprogramme und korrekter Schreibweise.



Je mehr Berührungspunkte unsere Kinder mit unterschiedlichen Sprachkonzepten haben, desto besser entwickeln sich ihre literalen Fähigkeiten.

Sprachen in unserer Einrichtung

Die Neugierde und Offenheit gegenüber fremden Sprachen bei den Kindern zu wecken und zu fördern ist uns ein Anliegen und Teil einer interkulturellen Erziehung, die ein durchgängiges Prinzip in unserer pädagogischen Arbeit ist. Da Englisch die Fremdsprache ist, die wir am besten beherrschen, bietet sich deren Gebrauch natürlich vorrangig an.

Auf spielerische Art flechten wir Bewegungsspiele, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher usw. verschiedene Sprachen in das Gruppengeschehen mit ein. So werden kleine zusammenhängende Themenbereiche erarbeitet, wie z.B. Farben, Zahlen, Gegenstände, Tiere, die Familie, mein Körper u.s.w.



Vorkurskonzept

Was ist Vorkurs Deutsch und warum findet das in unserer Einrichtung statt?

In Bayern wurde der Vorkurs Deutsch für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erstmals im Schuljahr 2001/2002 eingeführt. Die Sprachförderung erfolgte zunächst im Umfang von insgesamt vierzig Deutschlern-Stunden. Sie wurden an den Grundschulen zwischen Mai und Juli vor der Einschulung mit dem Ziel erteilt, den Kindern eine erfolgreiche Teilnahme am Grundschulunterricht zu ermöglichen. In den Folgejahren wurde der Vorkurs Deutsch sukzessive ausgebaut, und zwar im Hinblick auf den zeitlichen Umfang und auf den Adressatenkreis.

Mit Neueinführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG), dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und der Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) wurde der Vorkurs Deutsch zum Kindergarten- und Schuljahr 2005/2006 zeitlich auf 160 Stunden ausgeweitet. Mit diesem Ministerratsbeschluss ging die Entscheidung einher, die Vorkurse zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchzuführen¹¹ Vgl. § 5 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG. Zum Kindergarten- und Schuljahr 2008/2009 wurde das Vorkursangebot auf insgesamt 240 Stunden erweitert.

Mit dem Inkrafttreten des Bildungsfinanzierungsgesetzes vom 07.05.2013 wurden in Bayern die Maßnahmen zur sprachlichen Bildung und Förderung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen weiter ausgebaut. Seit Oktober 2013 besteht für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache ein Vorkursangebot.

(Auszug aus der Handreichung Vorkurs Deutsch 240- Modul A)

Kurz gesagt: „Wer nimmt daran teil?“

Alle Kinder zwischen dem vierten- und fünften Lebensjahr werden anhand der beiden Beobachtungsbögen seldak (für Kinder mit Deutsch als Erstsprache) und sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund) in ihrem Sprachverhalten und in ihrem Interesse an Sprache beobachtet. Durch das Auswerten der Bögen, wird ersichtlich, welche Kinder einen entsprechenden Förderbedarf aufweisen und in die Gruppe „Vorkurs Deutsch“ aufgenommen werden sollten. Kinder, die einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf zeigen, können ebenfalls am Angebot teilnehmen. (z.B. Das Kind traut sich nicht sein Wissen in der Großgruppe zu äußern.)

Die Teilnahme am Förderangebot lassen wir uns vor Beginn von den Eltern unterschreiben.

Wie läuft das Förderangebot ab?

Bei einer Kleingruppe von mindestens 5 und höchstens 8 Kindern kommt eine Lehrkraft der Hofheimer Grundschule zu uns in die Einrichtung und verbringt einmal in der Woche eine Schulstunde mit den Vorkurs Deutsch- Kindern.

Wir dokumentieren unsere Angebote zur Sprachförderung.

Dabei gelten für uns als Kindertageseinrichtung und für die Grundschule folgende Zeitvorgaben:

(Für jeden Jahrgang gilt:)

Gesamtumfang	VORKURSAnteil KITA 120 Stunden à 45 Minuten			VORKURSAnteil GRUNDSCHULE 120 Stunden à 45 Minuten				
Dauer	1,5 Jahre (40 + 80 Stunden)	1 Jahr (120 Stunden)	Dauer	1,5 Jahre (40 + 80 Stunden)	1 Jahr (120 Stunden)	Dauer	1,5 Jahre (40 + 80 Stunden)	1 Jahr (120 Stunden)
Vorkursbeginn	Mitte vorletztes Kindergartenjahr (Januar/Februar)			Beginn letztes Kindergartenjahr (September)				
Vorkursende	Ende letztes Kindergartenjahr (Juli)			Ende letztes Kindergartenjahr (Juli)				
Umfang pro Woche	2 Wochenstunden à 45 Minuten (90 Min./Woche – 20 Min./Tag)			3 Wochenstunden à 45 Minuten				



Staatsinstitut für Frühpädagogik

Leuchtturm

Die Kindheit
ist das stille, reine Licht,
das aus der eigenen Vergangenheit
tröstlich in die Gegenwart
und Zukunft hinüberleuchtet.
Sich der Kindheit wahrhaft erinnern,
das heißt: plötzlich und ohne
langes Überlegen wieder wissen,
was echt und falsch,
was gut und böse ist.

Die meisten vergessen ihre Kindheit
wie einen Schirm und lassen sie
irgendwo in der Vergangenheit stehen.
Und doch können nicht vierzig,
und fünfzig spätere Jahre
des Lernens und Erfahrens
den seelischen Feingehalt
des ersten Jahrzehnts aufwiegen.
Die Kindheit ist unser Leuchtturm.



Erich Kästner

5. Die verschiedenen Spielangebote

Das Freispiel

Das Freispiel nimmt den größten und wichtigsten Teil des Geschehens in der Kindertageseinrichtung ein.

Hier wählt das Kind selbst den Ort, die Zeit, die Spielkameraden und die Tätigkeit aus, die seiner momentanen Befindlichkeit und seinen Bedürfnissen entsprechen.

Im freien Spiel werden alle sozialen und intellektuellen Fähigkeiten des Kindes ganzheitlich gefördert.

Gezielte Angebote an einzelne Kinder oder Kleingruppen während des Freispiels:

Die Angebote während des Freispiels sollen jeweils der Situation und den Bedürfnissen der Kinder angemessen sein.

Vorschläge der Kinder werden aufgegriffen. Die Erzieherin versucht bei dem jeweiligen Angebot auf spezielle Entwicklungen beim einzelnen Kind einzugehen, wobei Schwerpunkte gesetzt werden.

Beispiel 1: Eine Kindergruppe möchte ein bestimmtes Tischspiel spielen. Die Erzieherin fördert bei dem einen Kind speziell das richtige Zählen, beim anderen Kind jedoch liegt der Schwerpunkt im Einhalten der Regeln.



Beispiel 2: Eine Bastelarbeit wird angeboten. Ziel ist hier erst in zweiter Linie das fertige Produkt, sondern bei dem einen Kind wird die Ausdauer, beim anderen das genaue Schneiden mit der Schere gefördert.

Angebote für die Gesamtgruppe

Bei Angeboten für die Gesamtgruppe wird vor allem darauf geachtet, dass die Kinder auf einander Rücksicht nehmen, einander zuhören, die Schwächen und Stärken jedes Einzelnen kennen- und akzeptieren lernen.

*Das sichtbare
Ergebnis des
Spiels macht
einem später
hinzukommenden
Erwachsenen
nichts weiter klar
als das, was sein
Auge sieht.*

Der Morgenkreis

Der Morgenkreis findet täglich dann statt, wenn in der Regel alle Kinder da sind, d.h. im Kindergarten um 8.30 Uhr, in der Krippe um 9:00 Uhr. Alle Kinder einer Gruppe sollen daran teilnehmen. Er dient zur morgendlichen Begrüßung und wird je nach den Erfordernissen der Situation von der Erzieherin / Kinderpflegerin gestaltet.

- 1. Beispiel:** Sind neue Kinder in der Gruppe, so soll der Morgenkreis vor allem das Kennen lernen und die Integration dieser Kinder beinhalten.
- 2. Beispiel:** Sind die Kinder sehr unruhig und wild, so sollen Übungen und Spiele angeboten werden, die die Kinder wieder zur Ruhe führen.

*Unsere Aufgabe ist es nicht, die
Kinder sich selbst zu überlassen,
sondern hinzuhören, neugierig zu
sein und verstehen zu lernen.*

Auch Geschichten und Märchen haben im Morgenkreis ihren Platz. Neue Lieder werden gelernt, Fingerspiele und vieles mehr. Vor allem dient der Morgenkreis auch dem Gespräch mit den Kindern der Gesamtgruppe. Sie erzählen von Erlebnissen, Probleme unter den Kindern werden besprochen und der Tagesablauf wird geplant. Vorschläge der Kinder werden mit aufgenommen. Gleichzeitig beginnt nach dem Morgenkreis die Essenszeit. Der Morgenkreis kann deshalb mit einem Gebet oder einem Lied beendet werden, das sich darauf bezieht. Ebenso können im Morgenkreis zuweilen die Kinder nach Alter getrennt werden, um altersentsprechende Angebote machen zu können.

*Was Spiel ist und sein kann,
bestimmen die Kinder,
denn sie spielen – nicht wir.*

Der Abschlusskreis

Am Ende der Freispielzeit, bzw. bevor wir ins Freie gehen, findet in den Kindergartengruppen ein kurzer Abschlusskreis statt. Er dient zur Reflexion des Geschehens am Vormittag. Auch werden oft beliebte Spiele gespielt, ein Lied gesungen oder Dinge für den nächsten Tag geplant. Am Freitag findet ein gemeinsamer Abschlusskreis für alle drei Gruppen statt.

Besondere Nachmittagsangebote im Kindergarten

Am Nachmittag bieten wir den Kindern verschiedene Beschäftigungen in Kleingruppen an. Die Teilnahme daran ist freiwillig.

Je nach Wochentag werden Themen aus einem bestimmten Gebiet angeboten.

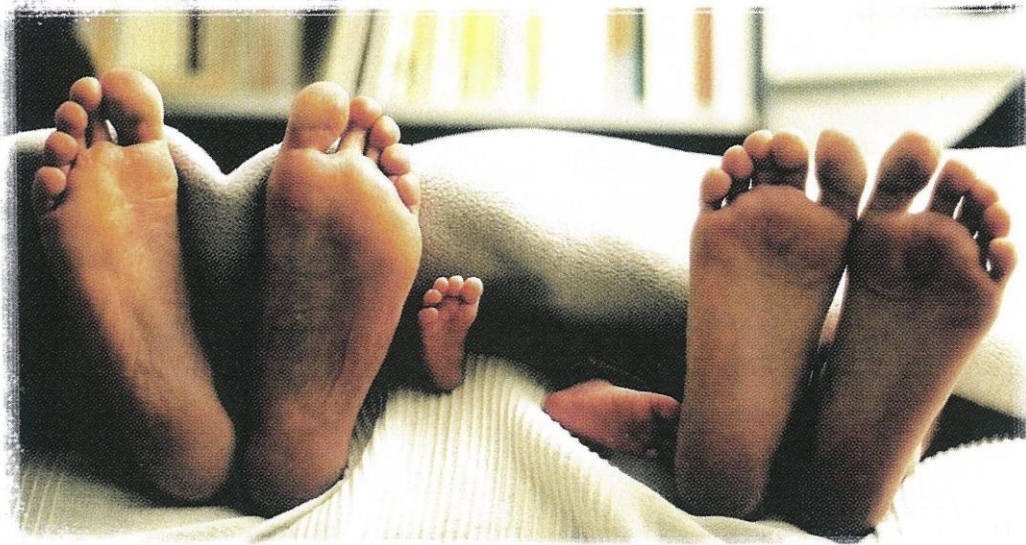
- * Märchenstunde
- * Religionspädagogisches Angebot
- * Bewegungsstunde
- * Kreativangebot



Wir behalten uns vor, Angebote aus anderen Bereichen anzubieten, wenn wir den Bedarf dafür sehen und für sinnvoll erachten.



Was ein Kind lernt



Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz
begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit
erlebt, lernt Achtung.

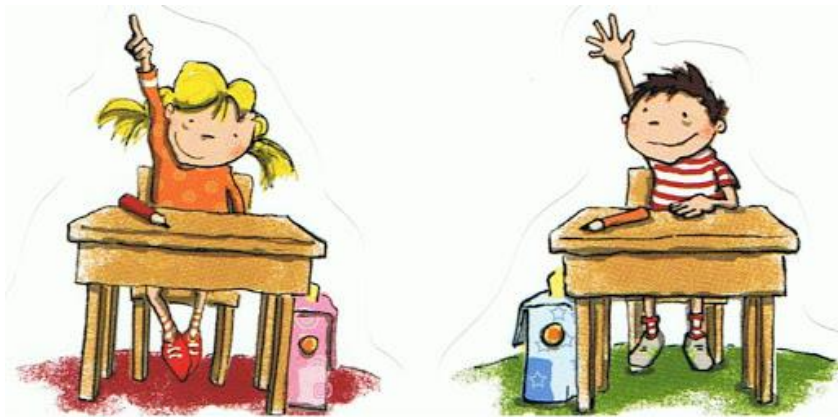
Ein Kind, dem wir Zuneigung
schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit
geben, lernt Vertrauen. Ein Kind,
das geliebt und umarmt wird,
lernt, zu lieben und zu umarmen und
die Liebe dieser Welt zu empfangen.

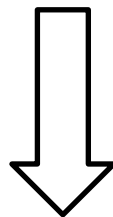
Übergang von der Kita in die Schule

Im Rahmen der Vorschule besuchen die Vorschulkinder die Schule z.B. eine gemeinsame Weihnachtsfeier, Osterfeier und eine Schnupperunterrichtsstunde. Hierbei lernen die Kinder auch die Räumlichkeiten der Schule kennen.

Um erste Kontakte zu den künftigen Schulkindern zu knüpfen, besucht uns der/die Lehrer/in in unserer Kindertageseinrichtung. So kann er/sie die Vorschulkinder in ihrer gewohnten Umgebung (Kita) kennen lernen und beobachten.



Ein kleines bisschen dient dies auch die Nervosität vor dem „Neuen“ der Kinder zu nehmen.



Im Anschluss finden Austauschgespräche mit den Erziehern statt.

Vorschule, für die Kinder, die in die Schule kommen.

Für die Kinder, die 5-6 Jahre alt sind und im folgenden Jahr in die Schule kommen, bieten wir einmal in der Woche die Vorschule an. Dies ist eine gezielte Beschäftigung für die Vorschulkinder beider Kindergartengruppen unter schulähnlichen Bedingungen.

Die Kinder sollen hier lernen, auf eigene Stifte, Kleber, Schere u.s.w. acht zu geben und diese Dinge in Ordnung zu halten. Sie sollen während der Dauer der Beschäftigung bei der Sache bleiben und konzentriert mitarbeiten können. Es werden Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen gemacht, immer abgestimmt auf die Kinder und die Zusammensetzung der Gruppe, jedoch speziell für das Vorschulalter.

Die Vorschule dient keinesfalls dazu, schulische Leistungsanforderungen in den Kindergarten zu verlagern. Die Vorschulgruppe soll das Kind aus der Masse der Kindergartenkinder herausheben, es zu mehr Selbstbewusstsein führen, sie soll helfen, soziale Angst abzubauen und sich gedanklich auf die Schule vorzubereiten.

Die Erzieherinnen haben während der Vorschulstunden die Möglichkeit, das Verhalten der Kinder unter Gleichaltrigen in einer schulähnlichen Situation genau zu beobachten und zu vergleichen und können sich ein Bild machen von der Gesamtentwicklung ihres Kindes.

Im Rahmen der Vorschule werden Aktivitäten, wie z.B. der Besuch des Einschulungsgottesdienstes, der Bücherei, der Obstkelterei Ehrlinger, usw. durchgeführt.

Die Vorschule ist jedoch nicht nur ein Thema für die Vorschulkinder. Auch alle anderen Kinder nehmen wahr, was in der Vorschule gemacht wird. Z.B. fragen die Erzieher in den Gruppen, „Was haben denn die Vorschulkinder heute gemacht?“ Die Kinder erzählen dann z.B. über den Besuch beim Bäcker vor der ganzen Gruppe.

Oft hört man aber auch von den jüngeren Kindern ganz stolz: „Nächstes Jahr geh ich mit der Vorschule zum Bäcker, dann bin ich ein Vorschulkind.“

Die Voraussetzungen, die Ihr Kind für die Schule braucht, erlangt es jedoch vorwiegend im kindgemäßen Spiel.



Das Konzept individueller Unterschiede

Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule.

Das Curriculum bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurden in allen Fächern unterrichtet.

Die Ente war gut im Schwimmen; besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, musste sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie solange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war.

Durchschnittliche Noten waren aber akzeptabel, darum machte sich niemand Gedanken darum, außer: die Ente.

Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und unnachsichtig und streng gemäßregelt, da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen darin schlug, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden.

Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.

Das Eichhörnchen war Klassenbeste im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ ihn seine Flugstunden am Boden beginnen, anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam Muskelkater durch Überanstrengung bei den Startübungen und immer mehr "Dreien" im Klettern und "Fünfen" im Rennen.

Die mit dem Sinn fürs Praktische begabten Präriehunde gaben ihre Jungen zum Dach in die Lehre, als die Schulbehörde es ablehnte, Buddeln in das Curriculum aufzunehmen.

Am Ende des Jahres hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbeste die Schlussansprache.

Originalquelle unbekannt



6. Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit im Kindergarten

Die Raumgestaltung im Kindergarten

Unsere beiden Gruppenräume im Kindergarten sind mit Holzeinbauten ausgestattet. Bei dieser Einrichtung handelt es sich um ein Konzept, bei dem die Raumgröße, dadurch dass die Spielbereiche auf verschiedenen Ebenen (Höhlen, Podeste, Spielhäuschen) eingerichtet sind, optimal genutzt wird. Durch diese Einteilung der Gruppenräume werden eine Vielzahl von Bereichen geschaffen, in denen die Kinder einzeln oder gemeinsam spielen können und Rückzugsmöglichkeiten haben, wo sie sich ungestört und vor allem auch unbeobachtet bewegen können. Die Kinder fühlen sich dadurch geborgen und sicher.

Die Holzkonstruktionen sind sichtbar und durchschaubar und vermitteln den Kindern Stabilität, Verlässlichkeit und Sicherheit. Außerdem schafft das viele Holz und die speziell ausgewählten Farbtöne an den Wänden eine gemütliche und beruhigende Atmosphäre.



Zum Malen, Werken und Basteln steht ein geräumiger Kreativbereich zur Verfügung, wo die Kinder verschiedene Materialien zur freien Verfügung vorfinden oder zu einer Bastelarbeit angeleitet werden.

Im Essbereich haben die Kinder die Möglichkeit, zu zweit oder in kleinen Gruppen ihr Frühstück einzunehmen, zu der Zeit wenn sie hungrig sind und so schnell oder so langsam, wie es ihrem Tempo entspricht.

Die Kinderküche erlaubt es den Kindern, kleine Mahlzeiten zuzubereiten oder etwas zu backen unter der Anleitung einer Erzieherin.



Ein geräumiger Mehrzweckraum bietet die Möglichkeit, im Freispiel ihrem Bewegungsdrang nachzukommen, gemeinsame Feste zu feiern, in kleineren Gruppen verschiedene Angebote wahrzunehmen und vieles mehr.

Die Räumlichkeiten in der Kinderkrippe

Die Krippengruppe bietet Platz für 12 Kinder von 1-3 Jahren. Ein großzügiger Gruppenraum mit angrenzendem Ruheraum bietet ausreichend Platz, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern dieser Altersgruppe zu erfüllen.



In der Küche mit Essplatz können die Kinder das Mittagessen und die Zwischenmahlzeiten einnehmen.



Ein Waschraum mit Wickeltisch, Waschbecken, Dusche und Toiletten bietet reichlich Platz für Hygiene

Die großzügige Garderobe wird gleichzeitig als zusätzlicher Spiel – Raum genutzt.



Selbstverständlich gibt es auch Unterstellmöglichkeiten für Kinderwägen und einen Gartenbereich, der auf die Bedürfnisse der Kleinsten zugeschnitten ist.



Die verschiedenen Funktionsbereiche im Kindergarten

Der Essbereich:

Die Kinder entscheiden in der Zeit von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr selbst, wann sie essen wollen und sind für die Ordnung am Esstisch mit verantwortlich.

Eine Erzieherin ist stets da und achtet darauf, dass Tischmanieren und Regeln eingehalten werden, hilft den Kindern, sorgt für Getränke nachschub u.s.w. Hier findet auch das warme Mittagessen in der Zeit von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr statt.

1x wöchentlich gibt es ein „gesundes Frühstück“ von Eltern zubereitet.

Die Rappelkiste:



Hier findet während des Freispiels vor allem der Bewegungsdrang der Kinder ein Ventil.

Es stehen verschiedene Geräte, Matten, Materialien zur Verfügung, an denen sich die Kinder ausprobieren können und Körpergefühl, Kraft und Geschicklichkeit entwickeln. Dies geschieht unter Aufsicht und Anleitung einer Erzieherin. Je nach Situation können auch während der Freispielzeit gezielte Bewegungsangebote oder Angebote aus dem musikalisch- rhythmischen

Bereich stattfinden. Am Nachmittag ist die Rappelkiste meist für gezielte Angebote reserviert, die jeweils aus dem Plan an der Pinnwand zu ersehen sind.

Puppen- und Rollenspielbereich:

Hier können die Kinder sich verkleiden, Puppen an- und ausziehen, in verschiedene Rollen schlüpfen und die geliebten "Mutter- Vater- Kind- Spiele" spielen.

Die Erzieherin hält sich im Hintergrund. Sie hat nur eine beobachtende Funktion und tritt nur auf Verlangen der Kinder in Erscheinung.



Bereich für Bilderbücher und Geschichten:

Hier stehen den Kindern Bilderbücher zur Verfügung zum eigenen Betrachten.

Nach Bedarf liest die Erzieherin ein Buch oder eine Geschichte für eine kleine Gruppe oder für ein einzelnes Kind vor.



Der Ruhebereich:

Hierher ziehen sich Kinder zurück von dem Lärm der Großgruppe.
Sie können entspannen, träumen, und sich ausruhen.



Bereich für Tischspiele, Sinnesmaterial, Legematerial und Puzzles:

Hier können einzelne Kinder oder kleine Gruppen Spiele oder Material auswählen, mit dem sie eigenverantwortlich umgehen können.

Die Erzieherin führt neue Spiele ein, erklärt Spielregeln und achtet auf deren Einhaltung und auf den sorgsamen Umgang mit dem Spielmaterial.

Sie unterstützt die Kinder bei der Auswahl alters- und entwicklungsgemäßer Spiele, beobachtet die Kinder und greift individuell fördernd in den Spielverlauf ein.

Kinder, die einen speziellen Förderbedarf haben (etwa in der Sprache, im Umgang mit Zahlen und Mengen oder im Erkennen von Farben etc.) werden von der Erzieherin gezielt zu entsprechenden Spielen eingeladen.



Der Kreativbereich:

Hier können die Kinder während der Freispielzeit frei wählen unter den angebotenen Materialien.

Die Erzieherin bietet je nach Möglichkeit und Erfordernissen weitere angeleitete Beschäftigungen an, beispielsweise in den Bereichen Holz, Ton, Peddigrohr, Weben und vieles mehr.

Besonderen Wert legen wir hier auf die eigene Gestaltung und die Phantasie der Kinder.



Bereich für Kochen und Backen mit den Kindern:



Dieser Bereich ist dem Kreativbereich angegliedert, da hier die erforderlichen Geräte, Wasseranschluss, u.s.w. vorhanden sind. Mit den Kindern können hier zu besonderen Anlässen oder zu bestimmten Themen Mahlzeiten zubereitet werden. In der Regel findet wöchentlich ein Kochangebot statt.

Bau- und Konstruktionsbereich:

Hier stehen den Kindern alle Bau- und Konstruktionsmaterialien zur freien Verfügung.

Sie können sich alleine oder in Gruppen beschäftigen.

Die Erzieherin tritt nur in Erscheinung, wenn Hilfe

gebraucht wird oder Konflikte zwischen den Kindern auftreten.



Die Lern- und Experimentierwerkstatt

Zusätzlich zu den festen Bereichen, die es im Kindergarten gibt, können je nach Interessen der Kinder Lern- und Experimentierbereiche geschaffen werden. Hier können die Kinder nach vorher vereinbarten Regeln und ungestört von Erwachsenen eigene Erfahrungen machen. Die Kinder wirken bei der Einrichtung der Lernwerkstätten mit und legen die Regeln gemeinsam fest.

So gibt es zum Beispiel im Garten die „Bewegungsbaustelle“



Die Themen für die Lernwerkstätten werden gemeinsam mit den Kindern nach deren Interessen ausgewählt und können innerhalb eines Jahres immer wieder wechseln.

Ein Gruß dem Menschen,
der aus der Reihe tanzt und nicht
dem Trend der Mehrheitsmeinung folgt,
sondern täglich nach Gottes Willen fragt.

Ein Gruß dem Menschen,
der den Widerspruch wagt und nicht
längst verschlissene Phrasen wiederholt,
sondern seine Ohren öffnet für neue Worte.

Ein Gruß dem Menschen,
der in guter Hoffnung lebt und nicht
im Kreise müde grinsender Leute sitzt,
sondern von Gott Überraschungen erwartet.

Er ist wie ein Baum am Bachufer,
wird unter grünen Blättern Frucht bringen,
und seine Spuren wird der Wind nicht verwehen.

Er ist ein Mensch in Gottes Hand
und wird ein Beispiel der Hoffnung sein für viele,
die für sich und die Erde nichts mehr erwarten.

Johannes Hansen nach Psalm 1



Die Gartengestaltung



Das Prinzip der Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten haben wir auch auf die Gartengestaltung übertragen.

Wir legten bei der Gartengestaltung mehr Wert auf die Nutzbarkeit der Spielflächen als auf die Pflegeleichtigkeit und "Schönheit" der Grünflächen. Der Spielraum wird nicht von Spielgeräten dominiert. Naturnahe Gestaltungselemente wie Bäume, Hecken, Gebüsch, Weidentunnel, Weidenhäuschen und Matschecke geben unserem Garten das Besondere einer kleinen Spielandschaft.

Beerensträucher, Kletterpflanzen und ein kleiner Nutzgarten für Blumen, Obst und Gemüse erweitern die Vielfalt und die Betätigungsmöglichkeiten für die Kinder.

Steinhaufen, Trockenmauern, Totholzhaufen u.s.w. geben den Kindern die Möglichkeit, Kleintiere zu beobachten, die dort Unterschlupf finden.

Auch ein Insektenhotel trägt dazu bei.

Dank einer Spende konnte der Bau eines Baumhauses verwirklicht werden. Die Eltern erneuerten und verschönerten unseren Garten ebenfalls in zahlreichen Arbeitsstunden.

BAUMGEBET

LASS MEINE FÜSSE
IN DIE ERDE WURZELN
UND MEINE ARME IN DEN HIMMEL WACHSEN

LASS MEIN HERZ
IN BUNTEN BLÜTEN TRÄUMEN
UND MEINE SEELE KNOSPEN TREIBEN

LASS JEDES BLATT
MICH VOR DEN MUND NEHMEN
UND ETWAS SCHMECKEN VON DEM MORGEN

LASS MEINE HAUT
ZU RINDE HEILEN
UND ALTE WUNDEN SANFT VERHARZEN

LASS NEUE ÄSTE
AUS MIR SPROSSEN
UND MEINE ALTEN STERBEN

LASS MEINEN LEIB
ZUM STAMM GEDEIHEN
UND LEBEN AUS IHM SPROSSEN

LASS MICH
IN WILDEM GARTEN WACHSEN
UND MEINE KRONE NICHT BESCHNEIDEN

Das Spielmaterial



Bei der Auswahl des Spiel- und Beschäftigungsmaterials sowie der Gebrauchsgegenstände, mit denen die Kinder selbständig umgehen, achten wir auf langlebiges, stabiles Material (meist Holz) Puppen- und Gebrauchsgeschirr ist grundsätzlich aus Porzellan oder Glas, damit die Kinder den richtigen Umgang damit lernen.

Am Spiel- und Beschäftigungsmaterial erfährt das Kind ein Stück realer Umwelt. Das Material in unseren Gruppen ist so ausgewählt, dass es den Bedürfnissen der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsphasen entspricht. Neben altersspezifischem Material achten wir auch darauf, dass Material vorhanden ist, das sowohl dem 3-jährigen Kind entspricht, das aber auch den hohen Anforderungen eines 6-jährigen gleichzeitig genügt. Dies sind alles Dinge, die vielseitige Verwendungsmöglichkeiten bieten, wie z. B. Bausteine, Legematerial, Holzperlen, Tücher u.s.w. Material, das die Kinder zum gemeinsamen Spiel anregt, findet sich in der Verkleidungscke, in der Puppenecke oder im Spielregal.

Ein wichtiges Prinzip sind für uns einfache Formen und möglichst viel Naturmaterial, wie Zapfen, Steine, Muscheln u.s.w., damit das Spielzeug Phantasie und Kreativität bei den Kindern zulässt.

Im Laufe des Jahres werden manche Materialien für einige Zeit weggeräumt und es ist stets nur ein Teil des Spielzeugs in den Spielbereichen. Dies wird je nach Interesse der Kinder ausgetauscht und gewinnt so für die Kinder wieder den Reiz der Neuheit. Außerdem hilft es, ein Überangebot zu vermeiden.

Die Planung der pädagogischen Arbeit

Je nach Situation werden Aktivitäten und pädagogische Maßnahmen geplant. Dies findet in den Teambesprechungen, aber auch während den Verfügungszeiten statt.

Bei der Planung wird sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder, der Gruppe oder der gesamten Einrichtung orientiert.

In der Teambesprechung wird über die aktuelle Gruppensituation und gruppenübergreifende Ereignisse diskutiert.

Hierbei kann eine Rolle spielen:

- anstehende Feste oder Feiern,
- Konflikte innerhalb der Gruppe,
- besondere Fähigkeiten beim einzelnen Kind, die gefördert werden sollten
- Entwicklungsstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten, die wir bei der Beobachtung festgestellt haben,
- Wünsche und Anregungen der Kinder
- Elternarbeit

Die Planung soll jedoch noch genügend Spielraum für spontanes Handeln lassen, beispielsweise bei plötzlichem Schneefall oder sonstigen Ereignissen, die die Kinder oder die Erzieherinnen aufgreifen.



Um für die Eltern die Arbeit der Kindertageseinrichtung transparent zu machen, hängt monatlich ein "Rückblick" an der Pinnwand aus.

Beobachtungen der Kinder

Dringende Voraussetzung für die Planung der pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe. Die Beobachtung dient als Grundlage für die Planung der Erziehungsarbeit und zur effektiven Zusammenarbeit mit den Eltern. In Eltern-Erziehergesprächen können sich die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes informieren.

Das Erziehungspersonal arbeitet mit Beobachtungsbögen, die es ermöglichen, vergleichbare Informationen aus jedem Entwicklungsbereich zu bekommen. Es soll in jedem Kindertageseinrichtungsjahr einmal für jedes Kind eine Beobachtung erstellt werden. So können Fortschritte und Entwicklungen rechtzeitig erkannt werden.

Beim Übergang des Kindes von der Krippe in den Kindergarten findet zusätzlich noch ein weiteres Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Auf dieses Gespräch folgt der Informationsaustausch zu den Erziehern im Kindergarten.

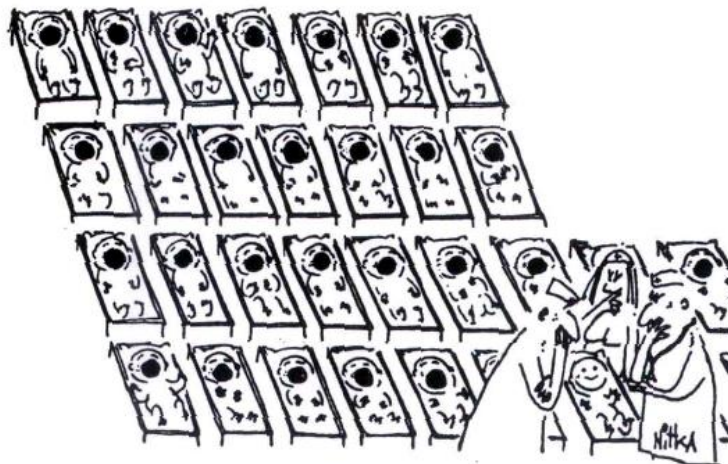
In unserer Einrichtung verwenden wir folgende Bögen zur Dokumentation der Beobachtungen:

Im Kindergarten:

- perik
- seldak und sismik (siehe auch *Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Literacy*)

In der Kinderkrippe:

- Beller



*Achten Sie darauf, daß Ihr Kind sich genauso entwickelt,
wie es in den Illustrierten steht, und sich keine Extravaganzen erlaubt!*

Dokumentation

Um die Entwicklung Ihrer Kinder gut im Auge zu behalten, tauschen wir uns regelmäßig im Klein- und Gesamtteam aus.

Mit den Eltern wird jährlich ein Entwicklungsgespräch geführt (meist um den Geburtstag des Kindes rum).

Zur Unterstützung und Dokumentation bedienen wir uns verschiedener Beobachtungsbögen (z.B. Beller Bogen, sismik, seldak, perik o.ä.).

Zum Abschied aus ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung „Höhlenzauber“ erhalten die Kinder ihre Erinnerungsmappen, in denen liebevoll Fotos und verschiedene Werke von den Kindern einsortiert und beschriftet worden sind.

Dabei handelt es sich um angesammelte Erinnerungen aus der Krippen- und Kindergartenzeit.

Um unsere tägliche Arbeit für die Eltern transparent zu machen gibt es in unserer Einrichtung mehrere Fotowände die regelmäßig erneuert werden.





Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung ist so umfassend und vielfältig, dass sie nur arbeitsteilig und bei gemeinschaftlichem Engagement gelingen kann. Teamarbeit ermöglicht am ehesten, dass jeder sich um seine Stärken für den anderen und das Ganze verwenden kann.

Unser Team trifft sich regelmäßig zur Teamsitzung. Gemeinsam wird die Umsetzung der Teamarbeit, aber auch Ziele, Probleme und aktuelle Situationen in der Kita besprochen. Diese können sein: Beobachtungen, Wechselkinder, Feste, Schließtage, Fortbildungen, Urlaub u.a. Wichtig ist uns die Offenheit untereinander, sowie eine freundliche, echte Umgangsform, aber auch Bereitschaft zu konstruktiver Kritik.

Der Informationsaustausch, sowie der Austausch von Ideen, Material und Wissen ist ebenso Bedingung für eine effektive pädagogische Arbeit, bei der jeder seine Fähigkeiten einbringen kann und Verantwortungsgefühl fürs Ganze zeigt. Darüber hinaus bilden auch oft Erzieher, Elternbeirat und Vorstand ein Team, wenn es um große Entscheidungen oder Aufgaben geht. Selbstverständlich gelten auch hier die Grundregeln der Teamarbeit, ohne die kein zufriedenstellendes Ergebnis für alle Beteiligten erreicht werden kann.

Fortbildung und Informationsaustausch in regionalen und überregionalen Veranstaltungen

Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen in der Kindertageseinrichtung, wie auch in anderen pädagogischen Bereichen, haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich regelmäßig fortzubilden. In unserer Einrichtung achten wir darauf, dass alle Mitarbeiterinnen gleichermaßen die Möglichkeit haben und nutzen, an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Die Persönlichkeit, Beziehungs- und Sachkompetenz der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen stehen im Mittelpunkt dieser Maßnahmen.

Die Möglichkeit der Fortbildung bietet sich durch regionale Veranstaltungen auf Dekanats Ebene oder in überregionalen Seminaren oder Tagungen. Ebenso treffen sich die Leiterinnen des Dekanats vierteljährlich mit der Fachberatung des evangelischen Landesverbandes für Kindertagesstätten um aktuelle Fragen und Probleme zu besprechen. Regelmäßig finden sich auch Leiterinnen und Träger zu einer Konferenz mit der Fachberatung zusammen. Das Landratsamt Haßfurt als Aufsichtsbehörde bietet ebenfalls Fortbildungen und Dienstbesprechungen für Leiterinnen und Träger an.

Im Laufe des Jahres der Kindertageseinrichtung finden Teamtage zur Planung, Konzeptarbeit oder Weiterbildung statt. Supervision oder Kompakttraining innerhalb des Teams werden vom Träger nach Möglichkeit gefördert und konnten schon mehrmals durchgeführt werden.

Selbstverständlich gehört auch die regelmäßige Lektüre von Fachbüchern und Zeitschriften zur beruflichen Fortbildung.



10 Gebote für den Umgang mit Kinde

1. Gebot: Du sollst Kinder achten wie dich selbst.
2. Du sollst einem Kind nicht vorenthalten, was dir wichtig ist Arbeit, Verantwortung, Verfügung über ein Eigentum, über die der Zeit, über die Wahl der Freunde
3. Du sollst dein Kind nichts lehren woran dir selbst nichts liegt. Du sollst es nicht langweilen.
4. Du sollst nichts für ein Kind tun ohne es zu fragen. Auch wenn es weder deine Fürsorge noch deine Frage versteht. Es ist gut, wenn du diese Gewohnheit hast.
5. Du sollst nicht wegsehen. Es soll dir nicht gleichgültig sein, wenn ein Kind etwas Falsches tut. Unwahrheiten, Torheiten, Grausamkeiten begeht.
6. Du sollst eines Kindes Liebe und Vertrauen nicht zurückweisen, sowenig wie seine Trauer, seine Angst, seine Neugier, seine Fantasie.
7. Du sollst ein Kind nicht anders machen wollen als es ist, aber du sollst ihm helfen anders zu werden, wenn es das will. Du sollst vor allem nicht machen, dass es will.
8. Du sollst wie du eine Zehnten für die Kirche gibst, in dieser Welt eine zweiten Zehnten für die Kinder geben. Für die Fernen wie für die Nahen, die dies brauchen.
9. Du sollst an der Welt arbeiten, so dass du sie ohne Scham den Kindern übergeben kannst.
10. Du sollst nicht Kinder haben, wenn du dir nicht vorstellen kannst, dass sie ein würdiges Leben in ihrer Zeit führen können.



Ko-Konstruktion: Von und Miteinander Lernen

Uns ist es wichtig, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, da die Kinder dadurch stark und selbstbewusst werden. Weitere Ziele sind z.B. Offenheit, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und alles was im Bildungsplan (siehe auch: Schaubild „Blume“) steht.

Die Voraussetzung dafür ist eine tragfähige, vertrauensvolle und entspannte Atmosphäre. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diese Voraussetzung zu schaffen, denn nur so können Kinder voneinander lernen. Dadurch kommen Sie auch immer wieder ohne Ängste in den Dialog mit uns und anderen.

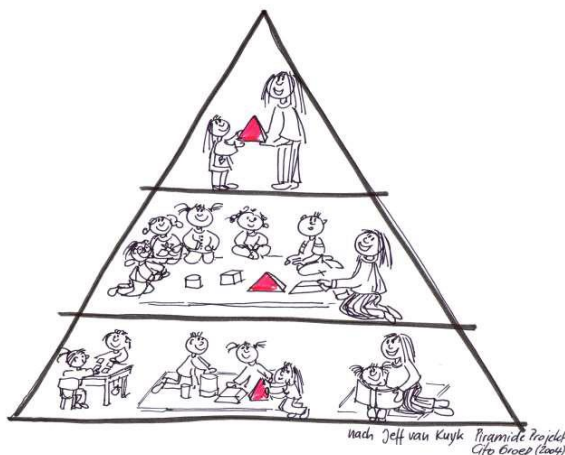
Durch alle Aktionen und Dialoge z.B. Malen, Basteln, Märchenstunde, Bewegungsstunde, am Esstisch, Morgenkreis, stärken wir die Kinder.

Ein gutes Beispiel für Ko – Konstruktion ist die Buchvorstellung:

- ein Kind soll sich trauen sein eigenes Buch vor der Gruppe vorzustellen (Selbstbewusstsein).
- die Kinder erfahren, dass es funktioniert.
- sie nehmen mutig und stolz diese Aufgabe an. (Ängste überwinden)
- sie bekommen die Bestätigung, dass das zu schaffen ist.

Durch die vielen Freiräume in unserer Einrichtung, die wir bewusst für die Kinder geschaffen haben, können wir immer wieder beobachten, dass die Kinder ganz oft in Ko-Konstruktion treten.

Van Kuyk unterscheidet drei aufeinanderfolgende pädagogische Interventionsniveaus, die auch für Ko-Konstruktionen zutreffen:



Oberste Stufe:

Die Erzieherin setzt sich individuell mit einem Kind auseinander, indem sie eine systematische und intensive Anleitung praktiziert.

Beide, Kind und Erzieherin sind eng in die Ko-Konstruktion eingebunden

Mittlere Stufe:

Auch durch die komplexere Anreicherung von Spielangeboten (Gruppenexplorationen) durch die Erzieherin, werden kokonstruktive Lernprozesse angeregt und initiiert.

Unterste Stufe:

Ko-Konstruktionen finden sich im Kontakt mit Anderen Kindern, wenn Wissen und Symbolsysteme erworben und aufgebaut werden.



Die Affen baten einst die Bären,
sie möchten gnädigst sich bemühen
und ihnen doch die Kunst erklären,
in der die Nation der Bären
die ganze Welt des Walds noch zu übertreffen schien;
die Kunst, in der sie noch so unerfahren wären,
die Jungen groß und stark zu ziehen.
Vielleicht, hab von den Affenmüttern
die weiseste bedächtig an,
vielleicht, ich sag es voller Zittern,

wächst unsere Jugend bloß darum so siech heran,
weil wir sie gar zu wenig füttern.

Vielleicht ist auch der Mangel an Geduld,
sie sanft zu wiegen und zu tragen
vielleicht auch unsere Milch an ihren Fiebern schuld.

Vielleicht schwächt auch das Obst den Magen.
Vielleicht ist selbst die Luft, die unsere Kinder trifft-
wer kann sie vor der Luft bewahren? -

ein Gift in ihren ersten Jahren;
und dann auf Lebenszeit ein Gift.

Vielleicht ist, ohne dass wir's denken, auch die Bewegung ihre
Pest.

Sie können sich durch Springen und durch Schwenken
oft etwas in der Brust verrenken,
wie sich's sehr leicht begreifen lässt;
denn unsre Nerven sind nicht fest.

Hier fängt sie zärtlich an zu weinen,
nimmt eins von ihren lieben Kleinen,
das sie so lang und herzlich an sich drückt
bis Ihr geliebtes Kind ersticket.



7. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen



Die Kindertageseinrichtung „Höhlenzauber“ ist als eine **familienergänzende** Einrichtung zu sehen. Deshalb ist eine Verbindung zwischen beiden Gruppen - Kindertageseinrichtung und Elternhaus unverzichtbar.

Für die Eltern muss die Arbeit der Erzieherin durchschaubar sein und umgekehrt muss die Erzieherin die Welt des Kindes und die Menschen, mit denen es primär zusammenlebt, kennen. Nur so kann durch gute Beziehungen zwischen Eltern und Erziehern ein harmonisches und emotional stabiles Gefüge entstehen, in dem sich das Kind gut entfalten kann, Schwierigkeiten überwinden und Sicherheit gewinnt.

Um diese Ziele zu erreichen und zu einer zufriedenstellenden Elternarbeit zu gelangen, möchten wir bei den Eltern Interesse wecken für unsere pädagogische Arbeit.

Wir informieren die Eltern über das Einrichtungsgeschehen in den **Elternbriefen**, die über Termine und wichtige Begebenheiten informieren. In **Rückblicken**, die in den Gruppen an der Pinnwand aushängen, geben wir den Eltern einen Einblick in das Geschehen in unserem Haus.

In **Elternabenden** möchten wir immer wieder über pädagogische Themen mit den Eltern arbeiten. Diese werden von den Eltern vorgeschlagen und ausgewählt. Es besteht die Möglichkeit, zu bestimmten Themen Referenten einzuladen.

Am Elternspieltag, der einmal monatlich an wechselnden Wochentagen stattfindet, möchten wir den Eltern Gelegenheit geben, am Kindergartenalltag teilzunehmen um ihr Kind im Kindergarten zu erleben und seine Spielkameraden kennen zu lernen.

Bei **Tür- und Angelgesprächen** in der Bring- und Abholzeit werden gegenseitig kurze Informationen ausgetauscht. Hier geht es vor allem um die Befindlichkeiten und um besondere Ereignisse, die für das Kind wichtig waren oder sind.

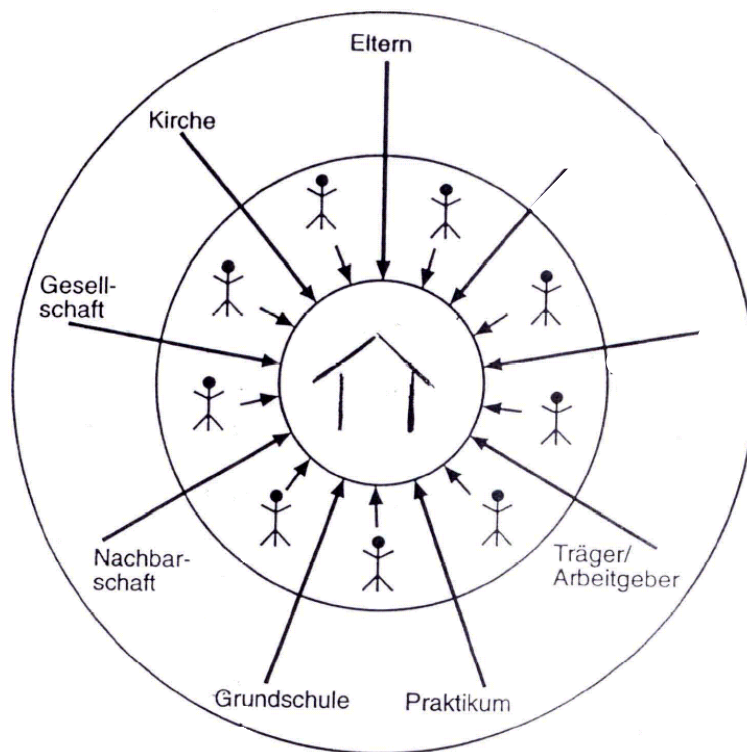
Wenn die Eltern oder die Erzieherin ein **längeres Gespräch** wünschen, weil ein Problem aufgetaucht ist, oder man sich einfach einmal länger über den Entwicklungsstand des Kindes unterhalten möchte, wird ein Termin vereinbart. Außerdem findet jedes Jahr im Geburtstagsmonat des Kindes ein **Entwicklungsgespräch** statt. Bei der Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten führen wir mit den Eltern ein **Aufnahmegespräch**.

Der **Elternbeirat** wird zu Beginn eines jeden Einrichtungsjahres neu gewählt. Er ist Verbindungsglied zwischen Eltern - Erzieher - Träger. Gemeinsam legen diese 3 Gremien am Jahresanfang fest, welche gemeinsamen Ziele fürs Einrichtungsjahr angestrebt werden und wie die Zusammenarbeit aussehen soll.

In **gemeinsamen Besprechungen** werden Dinge geplant und diskutiert. Oft schon haben Eltern sich angeboten, auch bei der Betreuung in der Gruppe mitzuhelfen, etwa durch Vorlesen von Bilderbüchern, Basteln oder gemeinsames Backen mit den Kindern.

Die **jährliche Elternumfrage** gibt uns Aufschluss über die Wünsche der Eltern bezüglich der pädagogischen Arbeit oder der Rahmenbedingungen. (siehe auch: Beschwerdemanagement)

8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Über die Elternarbeit hinaus, ist es auch wichtig und notwendig, die Einrichtung einer breiteren Öffentlichkeit darzustellen. Diese Darstellung nach außen hin, entscheidet darüber, wie man über unsere Kita in der Öffentlichkeit denkt, bzw. welches "Bild" man von der Einrichtung hat.

In erster Linie geschieht dies bei uns durch öffentliche Veranstaltungen wie zum Beispiel das Sommerfest, Laternenumzug u.s.w. Auch die Präsentation der Konzeption im Internet ist eine Selbstverständlichkeit geworden, ebenso wie die Information durch aktuelle und ansprechend gestaltete Flyer.

Besondere Ereignisse in der Kindertageseinrichtung, wie Feste, Veranstaltungen, Exkursionen, Neuanschaffungen besonderer Art und andere Aktivitäten sollen in der **Lokalpresse** erscheinen.

Durch die besondere Art unserer Raumkonzeption und Gartengestaltung sind immer wieder Gruppen aus anderen Einrichtungen oder von den Ausbildungsstätten interessiert, unsere **Kindertageseinrichtung zu besichtigen** und etwas über unsere Arbeit zu erfahren. Nach vorheriger Absprache sind wir dazu immer gerne bereit.

Durch die **Ausbildung von Praktikantinnen** der Kinderpflegeschule und der Fachakademie für Sozialpädagogik (zuweilen auch von der Mittelschule, Realschule, Fachoberschule o.ä.) halten wir stets auch Kontakt zu den Ausbildungsstätten in der Umgebung. Dies ist für die pädagogische Arbeit erforderlich, um auf dem Laufenden zu bleiben, was die Erziehungsarbeit angeht. Schon häufig konnten wir so auch auf guten Personalnachwuchs zurückgreifen.

Jedes Jahr einmal besucht der **Zahnarzt** die Einrichtung, um wieder einmal auf die Zahngesundheit aufmerksam zu machen.

Das Rote Kreuz führt jedes Jahr mit dem Programm „keiner ist zu klein ein Helfer zu sein“ einen erste-Hilfe-Kurs mit den Vorschulkindern durch.

Ein **Polizist der Jugendverkehrsschule** kommt einmal im Jahr zu den Vorschulkindern, um sie auf Gefahren und richtige Verhaltensweisen im Straßenverkehr hinzuweisen.

Kinder

Sind so kleine Hände, winz'ge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen, die zerbrechen dann.



Sind so kleine Füße mit so
kleinen Zeh'n.
Darf man nie drauf treten,
könn' sie sonst nicht gehn.

Sind so kleine Ohren, scharf,
und ihr erlaubt:
Darf man nie zerbrüllen,
werden davon taub.

Sind so kleine Münder, sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten, kommt sonst nichts mehr raus.

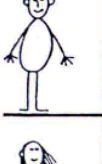
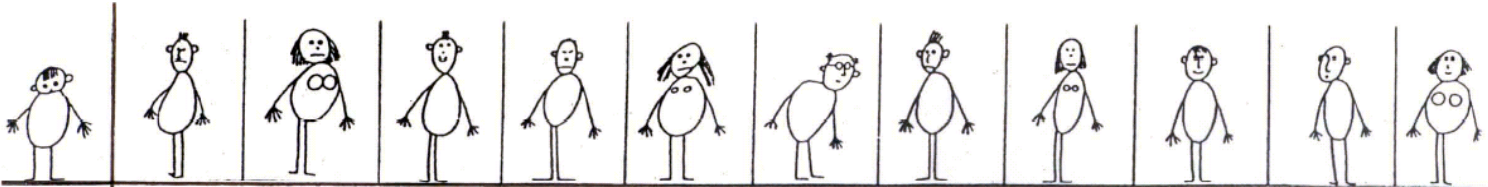
Sind so klare Augen, die noch alles
sehn.
Darf man nie verbinden, könn' sie
nichts mehr sehn.

Sind so kleine Seelen, offen und
ganz frei.
Darf man niemals quälen, gehn
kaputt dabei.

Ist so'n kleines Rückgrat, sieht man
fast noch nicht.
Darf man niemals beugen, weil es
sonst zerbricht.



Grade, klare Menschen wär'n ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat ham' wir schon zuviel.



9. Schlusswort

Unser Konzept ist mehr als ein Packen Papier. Es kann ergänzt und erweitert werden, es ist sozusagen das Arbeitsbuch der Einrichtung, das anschaulich und vielseitig verwendbar ist.

Dieses Konzept wurde im Team erarbeitet und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Konzeptarbeit ist ein nie abgeschlossener Prozess und muss sich immer wieder der aktuellen Situation anpassen.

Dies ist nur ein Ausschnitt eines fortlaufenden Prozesses und immer wieder neuen Nachdenkens über unsere Arbeit.

